

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

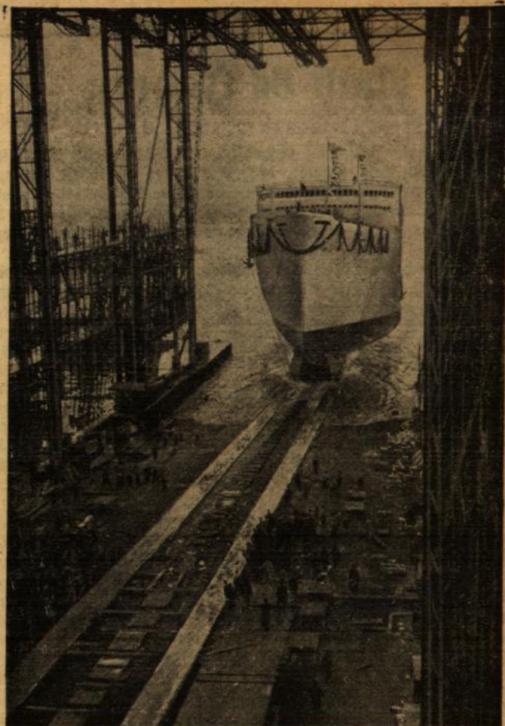
Badische Presse. 1890-1944 1938

1.4.1938 (No. 90)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. M., Verlagsgebäude: Günterplatz 28, Fernsprecher 7355 u. 7356, Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei: Walbstraße 23, Postfach 100, Karlsruhe 100; Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe, Bezirks-Veranstaltungen: „Gardi-Anzeiger“, Geschäftsstelle: Durmerheim, „Neuer Rhein- und Kinigbote“, Geschäftsstelle: Rehl, Friedenstraße Nr. 8, - Rund 700 Umschlagblätter in Stadt und Land, - Beilagen: „Badenische Zeitschrift“, „Sonnentagsblatt“, „Wuch und Nation“, „Welter und Weinland“, „W.-Roman-Blatt“, „Die junge Welt“, „Frauenzeitung“, „Die Reife“, „Landwirtschaft, Gartenbau“, - Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genau. Cautellenangabe gestattet für unverlangt überlieferte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badisch
General-Anzeiger für Südwestdeutschland
Karlsruhe, Freitag, den 1. April 1938



Mit „Robert Ley“ fährt der deutsche Arbeiter über das Meer - Mit einem freudigen „Ja“ tritt er am 10. April an die Urne
E. Geel, Silberstein, Bamberg

Die Sehnsucht von 1848 1938 vom Führer erfüllt

Adolf Hitler in Frankfurt a. M.

Von unserem nach Frankfurt entsandten Schriftleitungsmitglied

Jubelstürme am Römer

Frankfurt, 1. April

Man wird in diesen Tagen, da der Führer in einem beispiellosen Arbeitstempo sich persönlich in den Wahlkampf einmischt und in machtvollen Rundgebungen in allen großen Städten des Reiches zu seinem Volke spricht, unwillkürlich an die entscheidungsvolle Zeitenwende des Februar und März 1933 erinnert. Damals das gleiche äußere Bild, der persönliche Einsatz des Führers, der in wenigen Wochen in allen Ecken des Reiches das Wort ergriff, sprach gestern abend in Frankfurt und wird heute in Stuttgart vor tausenden von Volksgenossen stehen. Immer dasselbe äußere Bild und unendlicher Jubel, der dem Führer auf allen Straßen, in allen Werkhallen, auf allen Plätzen, in allen Sälen entgegenhallt wie 1933. Damals aber war es der gläubige Ausruf eines Volkes, das in diesem Mann instinktiv seinen Retter erkannte, heute ist es jauchzender Dank und unbeschreibliche Freude, dargebracht dem Führer des Volkes, der nach fünf Jahren unendlicher Arbeit und unerbittlichen Ringens den stolzen Rechenenschaftsbericht ablegen kann, der je einer Nation gegeben werden konnte. Und wenn dieser Rechenenschaftsbericht nichts weiter geben könnte, als die so lange ersehnte Wiedervereinigung der österreichischen Lande mit dem Reich, er würde schon genügen. Aber ist der fünfjährige Aufstieg, der alle Gebiete unseres Lebens erfasst, nicht ebenso beispiellos? Und trotzdem steht der Führer Abend für Abend vor Zehntausenden, um zu ihnen zu sprechen, um die Herzen und Seelen all der Menschen zu rufen. Daß dieses Ringen wiederum zu einem herrlichen Sieg führen wird, ist heute schon unumstößliche Gewißheit, erblickt man den Widerchein innerster Herzensfreude, heberhafter Erwartung, gläubiger Zuversicht und hingebungsvoller Dankbarkeit für den Führer auf all den Gesichtern dieser Menschen, die Stunde um Stunde in den Straßen stehend geduldig ausdauern, nur um später einmal leuchtenden Auges erzählen zu können: Wir haben den Führer gesehen!

Ein Festtag ohne Gleichen ist dieser letzte Märztag für

Frankfurt, wie jener Tag, da der Führer die alte Reichsstadt am Main besuchte, zum unvergeßlichen Freudentag wurde. In dieser Stadt hat Adolf Hitler 1933 den ersten Spatenstich vollzogen zu den deutschen Reichsautobahnen und zwei Jahre später hat er hier die ersten 22 Kilometer dieses gigantischen Bauwerkes unserer Zeit eingeweiht und dem Verkehr übergeben. Das sind denkwürdige Tage in der Geschichte Frankfurts und so brennt diese Stadt darauf, vor diesem Führer ein Bekenntnis abzulegen, zum erstenmal dem Führer des größeren Deutschland zu huldigen. Und die Stadt will es schon durch das äußere Bild der Straßen und Häuser zeigen. Ein Meer von Flaggen weht über Frankfurt, über den rauchgeschwärtzten diesigen Industriehallen, zwischen ragenden Schornsteinen weht das rote Flaggentuch mit dem Hakenkreuz, von den Balkonen der Häuser, an den Mästen, die die Hohenzollernanlage säumen, über den winkligen Dächern der Altstadt und von den Fassaden der großen Hotels auf dem Bahnhofspalast. Die gesamte Außenfront der Reichspostdirektion ist mit grünen Tannenzweigen, goldenen Kränzen und Bändern, mit mächtigen Hoheitszeichen geschmückt. Die Bahnhofshalle ist mit großen Fahnenstücken bespannt. Durch einen riesigen Triumphbogen betritt man die Straße. Von gegenüber grüßt stunbildlich eine große Karte des Großdeutschen Reiches und wohin man auch seine Schritte richtet, überall Girlanden, Transparente und Tannengrün, Fahnen, Fahnen (Fortsetzung siehe Seite 2)

Hitler an Mussolini

Herzliche Grüße an den Marschall des Imperiums

Berlin, 1. April. Der Führer und Reichsführer hat an den italienischen Regierungschef Benito Mussolini nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Ich sende Ihnen, Benito Mussolini, als dem Marschall des Imperiums meine herzlichsten Grüße. Ich verbinde sie mit meinen Wünschen für die Größe Ihres fascistischen Italiens.“
(gez.) Adolf Hitler.“

100 Prozent Ja auf der „Emden“

Die erste Wahlabstimmung

Bilbao, 1. April. Die erste Wahlabstimmung für das wiedervereinigte Reich fand am Donnerstag an Bord des Schulkreuzers „Emden“ im Hafen von Bilbao statt. An der Abstimmung nahmen die in Bilbao und der näheren und weiteren Umgebung wohnenden Deutschen und Deutsch-Österreicher sowie die Besatzungen der zur Zeit in Bilbao liegenden deutschen Handelsschiffe teil. Es wurden weit über 400 Stimmen abgegeben, die zu 100 v. H. auf „Ja“ lauteten. Die Beteiligung betrug auf Grund der Abstimmungslisten ebenfalls 100 v. H.

Die österreichische Legion ist heimgekehrt

Herzlicher Empfang der alten Kämpfer in ihrer Heimat

Salzburg, 1. April. Im Raum von Freilassing sammelten sich am Mittwoch die motorisierten Kolonnen der SA-Männer der Österreichischen Legion, die dort aus dem ganzen Reich zusammengezogen wurden. Auf rund tausend Fahrzeugen haben sie in den Morgenstunden des Donnerstags bei Freilassing die alte Reichsgrenze überschritten.

In Freilassing, jenseits der Brücke, auf bayerischem Boden, empfängt die Legion ihre letzten Befehle. Punkt

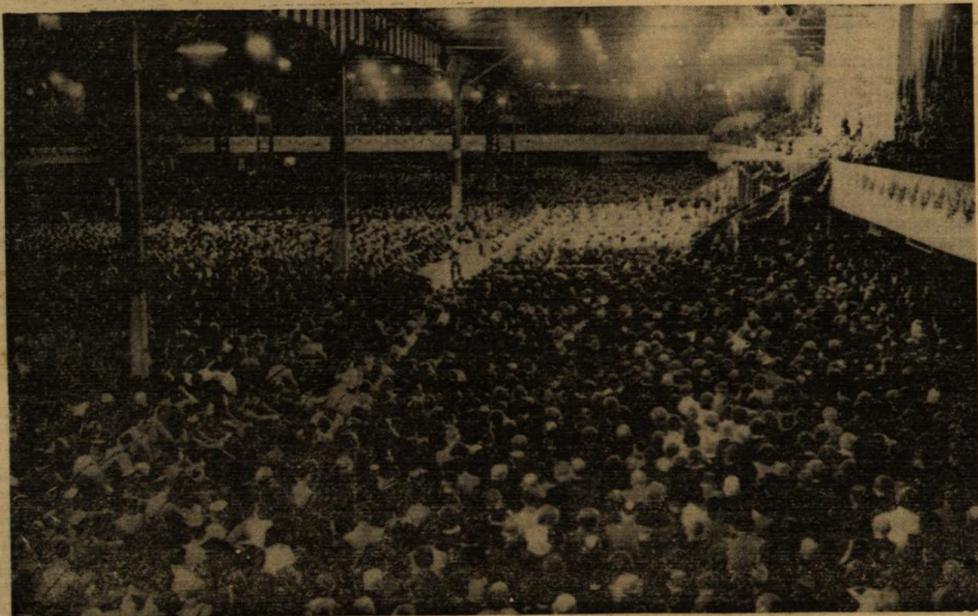
7 Uhr rollt das erste Fahrzeug über die alte Reichsgrenze. Der Führer der Legion, der erste SA-Führer Österreichs, Obergruppenführer Reschny, sitzt in dem Wagen. Hinter ihm der Legionsstab; und dann rollt Lastwagen auf Lastwagen mit den Männern der Legion über die Brücke, hinein in das jubelnde und ergriffene Salzburg.

„Wir grüßen Euch in Eurer Heimat!“, so lauten die Spruchbänder über den Straßen. Immer dichter wird das Menschenpaar, je näher es dem Domplatz geht. Ein Ehrensturm der Salzburger SA hat hier Aufstellung genommen. Um 8 Uhr marschiert ein Ehrensturmband der Legion, der kurz vor dem Weichbild der Stadt die Wagen verlassen hat, in Paradeschritt auf dem Domplatz auf. Die 15 alten Sturmflaggen der Standarte 50 Salzburg tragen sie in ihren Händen. Dann heißt der Gauleiter von Salzburg, mit herzlichsten Worten die Legion in der befreiten Heimat willkommen. Nach ihm spricht Obergruppenführer Reschny. Er erinnert an die Zeit vor 15 Jahren, als der damalige Oberste SA-Führer Hermann Göring der Salzburger SA die erste Sturmflagge übergeben hat. Und jetzt folgt ein Augenblick, der alle bis ins Innerste ergreift. Die Fahnenträger der Legion nehmen Front zu den Kameraden der Salzburger SA und unter den Klängen des Präsentiermarsches geben die Legionäre die alten Sturmflaggen, die sie draußen im Reich so treu und sicher verwahrt hatten, zurück in die Hände ihrer Kameraden der Brigade Salzburg.

Der erste Gruß der Legionäre gilt den Toten der Bewegung. Die heimgekehrten Fahnen senken sich, die Hände reden sich zum stummen Gruß, und die Kapelle spielt das Lied vom guten Kameraden. Aus der Domkirche klingt dann leise und getragen das Lied des unsterblichen Freiheitskämpfers Horst Wessel. Ein Sprecher verliest die Namen der Männer, die im Gau Salzburg ihr Leben für die Bewegung geopfert haben.

Auf dem Residenzplatz nimmt Obergruppenführer Reschny mit den Ehrengästen den Vorbeimarsch des Ehrensturmbandes der Legion ab. Anschließend legt er auf dem Friedhof in Salzburg einen Kranz nieder. Einen zweiten widmet er den Eltern des Führers auf dem Friedhof zu Leobing.

Dann geht in endloser Kolonne die Fahrt der Legion weiter, hinein in das Land Salzburg, hinein in die Heimat, in das deutsche Österreich, von dem brausenden Jubel der Volksgenossen begleitet.



Sie hören und sehen den Führer

(Wespe 4/3010)

Nach 90 Jahren

(Fortsetzung von Seite 1)

und nochmals Fahnen. Grandios der Römerberg im Fest-

und zwischen all diesem Schmutz und den Fahnen die Men-

Und dann, kurz vor fünf Uhr, kündigt brausender Jubel

Von historischem Gewicht sind die Worte, mit denen der

„Ich bin glücklich, daß ich diese Stadt heute betreten kann

Im der Festhalle

Eine Stunde vor Beginn der machtvollen Kundgebung,

Pünktlich um 20 Uhr eröffnet Gauleiter Sprenger die

Und dann wenige Augenblicke nach 8.30 Uhr künden jub-

Wismarck ist es dann in drei Kriegen gelungen, einen

Brausender Jubel prasselte hoch, als der Führer in diesen

Der deutsche Aufstieg als Beispiel für Frankreich

Ein Rundfunkappell Flandins „kräftig Hand anzulegen“

Paris, 1. April. Den wirtschaftlichen Aufstieg Deutsch-

Flandin appellierte an den gesunden Menschenverstand

Der ehemalige Ministerpräsident stellte Deutschland als

Stellen Sie sich vor, erklärte Flandin, daß die Franzosen

Das Mittelmeer in Sicht

Blühtartige Vorstöße der Nationalen — Die Roten dürfen

nicht zu Atem kommen

Drahtberichte unserer Vertreter

Bilbao, 1. April. Auch am Donnerstag festeten die nation-

Die nationalen Flieger, die fortgesetzt die Bewegungen

Verzweiflungsschritte der Bolschewisten

Paris, 1. April. Die Führung der sowjetspanischen Mil-

Jahren den sehnstuchsvollen Traum von Jahrtausenden zu

verwirklichen: das geeinte Reich!

In markanten Sätzen zeichnete der Führer den wirtschaft-

Seinen Appell an das gesamte deutsche Volk am 10. April

Niemand vermag den Danesjubel in Worte zu fassen, der

Ende der Preissteigerung bedeuten. Leider gehe die Er-

Die Kohleausbeutung sei je Grubenarbeiter von 1332 Kilo

Blum wieder am Ende?

Das „gegenwärtige Abenteuer“ muß beendet werden

Paris, 1. April. Die Gerüchte über ein baldiges Ende des

Man sieht vielfach ein radikalsoziales Minderheitenkabinet

Die katholische Zeitung „La Croix“ bestätigt, daß die Radik-

Alle Parteien aufgelöst

Erste Verordnung der neuen rumänischen Regierung.

Drahtbericht unseres Vertreters

Bukarest, 1. April. Das neue rumänische Kabinet hat am

1. Es wird ein Kronrat gebildet, zu dessen Mitgliedern

2. Der Vize des Gouverneurs der Nationalbank ist in

3. Sämtliche bestehenden politischen Parteien und Vereine,

Neue Weltrekorde Stoppans

Rom, 1. April. Der bekannte italienische Rekordflieger

Kurz berichtet

Parade der Tiroler Truppen. Bei strahlendem Sonnen-

Schon wieder Sabotageakte. Nachdem das britische Luft-

„Weltender Paris“. Wie das französische Volksministerium

Neuer britischer Kontrollplan. In der Donnerstagssitzung

Geschäftsleiter: Theodor Eickert; Stellvertreter: J. J. Stein.

Von Köln nach Frankfurt

Triumphfahrt am Rhein

Noch klingt in uns der Jubel des dankbaren Rheinlandes nach, der dem Führer am Mittwochabend in den Kölner Messehallen entgegenbrandete. Nie erlebte Stürme der Begeisterung umbrachten den Befreier der Dittmark. Wo kann auch die Freude über diese gewaltige Friedenstat ursprünglicher sein als hier in des Reiches Westmark. Hat man doch hier die gleiche Not und gleiche Drangsal der Unfreiheit unter fremder Besatzung, unter dem volksverräterischen Treiben der Separatisten erlebt, ist man doch auch hier mit Blut und Leben eingestanden für den Bestand des Reiches. Ebenso vielfältig wie eng sind auch die kulturellen, geschichtlichen und wirtschaftlichen Beziehungen, die die Westmark des Reiches mit der deutschen Dittmark verbinden, die zwischen den beiden deutschen Städten tausendjähriger Kultur und Geschichte, Köln und Wien, bestehen.

Die stürmische Zustimmung, die dem Führer immer wieder aus begeisterten Herzen entgegenklingt, beweist, daß sich auch das rheinische Volk mit seinem Führer eins weiß und mit ihm fühlt; die Tausende Männer und Frauen, die die weite Halle füllen, die Tausende und aber Tausende, die auf den Plätzen und Strahlen Kölns, die Hunderttausende und Millionen Deutscher, die im weiten westdeutschen Lande und jenseits der nahen Grenzen an den Lautsprechern sitzen, sie alle spüren es, und es wird ihnen hier zu tiefster beglückender Glaubensgewißheit: Das ist unser Führer! Führer, Du gehörst uns, und wir gehören Dir! Unermeßlicher Jubel und begeisterte Zustimmung sind die Antwort auf die Frage des Führers: „Ist es nicht herrlich, in einer solchen Zeit zu leben, mit Eingabe der Idee des Nationalsozialismus zu dienen?“

Und diesen Jubel finden wir auf der ganzen Fahrt des Führers von Godesberg nach Frankfurt a. M. Den Rhein entlang ein einzigartiger Begeisterungsjubel der rheinischen Bevölkerung um den Führer. Es begann in dem Augenblick, als der Führer wenige Minuten vor 14 Uhr das Rheinhof-Dreieck in Godesberg verließ, um dann nicht mehr aufzuheben, bis nach einer triumphalen Fahrt auf der alten germanischen Völkerstraße die große deutsche Stadt Frankfurt a. M. erreicht war. Das schöne Rheinland, aber auch das schaffende Rheinland grüßt den Führer. Von den Frachtschiffen auf dem Rhein ertönen die grellen Klänge der Sirenen, und die Arbeiter auf den Schiffen winken mit großen Tüchern zum Zug des Führers. Von den Betrieben und großen Werken sind auf der ganzen Fahrt die Gefolgschaften in ihrer blauen oder weißen Berufsleibung und jubeln Adolf Hitler zu. Auch in dem kleinsten Ort ist die Bevölkerung auf die Bahnsteige geeilt, um mit lachenden Gesichtern und freudestrahlend den Führer zu grüßen. In den größeren Orten empfangen Musikzüge mit klingendem Spiel den Führer und hinter ihnen drängen sich auf den Bahnsteigen dicht zusammengedrängt die Männer und Frauen, Jungen und Mädchen vom Rhein. Und sie haben nur einen Wunsch: Den Führer am Fenster seines Wagens zu sehen und ihm aus übervollem, dankbarem Herzen zuzujubeln.

Großer Jubel empfängt den Führer in Koblenz, als der Sonderzug durch die Halle fährt. Wir fahren vorbei am Ehrenbreitstein, von wo vor vier Jahren der Führer zu den Volksgenossen von der Saar sprach, als es darum ging, das Saargebiet zu befreien. Inzwischen ist nun auch das Rheinland wieder freigemacht und Oesterreich dem deutschen Volk zurückgegeben worden.

Wir passieren Caub, Rüdesheim, Ahmannshausen, Bacharach, St. Goar und Bingen, überall dieselbe Freude um den Führer, überall lachende und frohe, glückliche deutsche Menschen am herrlichen deutschen Rhein.

In Mainz, wo der Sonderzug des Führers kurzen Aufenthalt hat, sind alle Bahnsteige dicht besetzt. Ein einziges Zeichen der Begeisterung und des Jubels erfüllt die Bahnhofshalle. In Rüsselsheim wieder ein anderes Bild. Die nach Tausenden zählende Belegschaft der Opel-Werke steht vor ihren Fabriken und Werkstätten geschlossen im blauen Werkkleid an der Bahnstrecke und grüßt den Führer.

In rascher Fahrt geht es weiter dem großdeutschen Frankfurt entgegen, Frankfurt, das Geschichte gewordene Symbol für die Sehnsucht aller Deutschen nach einem einigen, großen, Deutschen Reich.

Tornado-Katastrophe in USA

Bisher über 30 Tote

Columbus 1. April. Ueber die Staaten Kansas, Missouri und Oklahoma legte ein Tornado hin, der durch die warmen Luftströmungen über den Golf von Mexiko erzeugt war. In seiner Bahn richtete er schwere Verwüstungen an; bisher werden 16 Tote und 125 Verletzte gezählt.

In Columbus waren die Verwüstungen am verheerendsten, etwa 50 Gebäude wurden von dem Orkan eingerissen, darunter eine Schule. Der Einsturz des Schulgebäudes ereignete sich während des Unterrichts; von den anwesenden 100 Kindern wurden vier getötet.

Außer den Staaten Kansas, Missouri und Oklahoma wurden auch die Staaten Illinois und Arkansas von verheerenden Wirbelstürmen heimgesucht. Die Zahl der Toten beläuft sich bereits auf über 30. Mehrere Hundert Menschen wurden verletzt. Die Zerstörungen sind besonders groß in der Umgebung von Pekin (Illinois). Augenzeugen berichten, daß Hunderte von Wohnhäusern wie Kartenhäuser umgeweht worden seien. Der Bahnhof in Southpekin, sowie 150 Personen- und Kraftwagen wurden völlig zertrümmert. In einigen kleineren Orten sind sämtliche Häuser zerstört worden. Der Sachschaden wird auf mehrere Millionen Dollars geschätzt.

21 Menschen verbrannt

Benzinexplosion in Valencia

Barcelona, 1. April. (Eigener Drahtbericht.) Am Mittwoch verbrannten 21 Menschen lebendigen Leibes. Ein Personenzug fuhr auf einen mit Benzinsäffern beladenen Lastwagen auf. Bei dem Zusammenprall explodierte die Benzinladung und ergoß sich über den Zug, der sofort in Flammen gehüllt war. Außer den 21 verbrannten Menschen erlitten noch ungefähr ein Duzend Personen schwere Brandwunden.

Die „neue Rauch-Epoche“ - die Zeit vernünftigeren, besseren Rauchens - hat überall begeisterte Zustimmung gefunden. Auch eine Reihe unserer volkstümlichsten Poeten ist hierdurch zu launiger Stellungnahme angeregt worden. Wir erteilen heute das Wort:



**Joachim
H. Wohl**

„Rauch-Epoche - ganz groß!“

Da rief mich doch vergangne Woche
Noch abends ein Bekannter an:
„Du, sag mal - ‚neue Rauch-Epoche‘,
Was meinst du dazu, lieber Mann?“ -
„Ganz groß!“ erwiderte ich zünftig,
„Das hat mir wirklich imponiert -
Da wird doch endlich mal vernünftig
Was Gutes, Wahres propagiert!“

Das hastige, nervöse Paffen -
Du weißt - das lag mir immer fern;
Nen Rauchkatarrh mir anzuschaffen,
Hab' ich doch meinen Hals zu gem!
Mich braucht man nicht zurechtzustachen -
Längst kannte ich der Weisheit Schluß:
Verständig etwas Gutes rauchen,
Bringt erst den vollen Rauchgenuß!

Ich kann Dir nur das eine sagen:
Zeig' Dich nicht länger da immun,
Laß Dich - wie es in diesen Tagen
Schon alle meine Freunde tun -
Zum ‚Rauchen mit Verstand‘ bekehren,
Rauch' besser! - So, und nun sei still!
Ich laß mich jetzt nicht länger stören,
Weil ich in Ruhe - rauchen will!“

ATIKAH
SELBSTVERSTÄNDLICH *führt* OHNE MUNDSTÜCK
In der **neuen Rauch-Epoche**

5 Pf



Mussolini über Italiens „Potenziale di Guerra“

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

ch. Rom, den 1. April.

In der angekündigten Senatsführung hielt Mussolini eine außerordentlich bedeutungsvolle Rede. Zu Beginn seiner Ausführungen erinnerte er an seine Senatsrede vom 2. April 1925, die seitdem zu einem Kompaß Italiens geworden sei. Mit der gebotenen Reserve hinsichtlich gewisser Punkte legte er dar, was für das Heer, für die Marine und für die Luftfahrt inzwischen geschehen sei.

Dem Heer obliege die Verteidigung der Landesgrenzen. Verteidigung sei freilich nicht allzu wörtlich zu verstehen: denn häufig sei der Angriff die beste Verteidigung. Das italienische Volk zähle heute bereits mehr als 44 Millionen Menschen und werde in zehn Jahren mindestens 50 Millionen zählen. Diese grundlegenden Daten müsse man berücksichtigen, denn ohne Männer seien keine Bataillone zu bilden, „und man brauche viel Männer, um starke Bataillone zu bilden“. Italien könne heute, wenn man die Jahrgänge der Achtzehn- bis Zwanzigjährigen hinzunehme, mehr als neun Millionen Mann mobilisieren, von denen vier bis fünf Millionen zum Kampf in der vordersten Linie zur Verfügung stünden. Unter lebhaftem Beifall wies der Duce die Kritiken ausländischer Kreise zurück, Italien sei durch den Krieg in Afrika, durch die Stationierung zweier Armeekorps in Libyen oder durch die Beteiligung italienischer Freiwilliger an den Kämpfen in Spanien geschwächt. Im Gegenteil: Alles dies habe Italien gestärkt, wie es immer geschehe, wenn man siege.

Nach einer lobenden Erwähnung der vorzüglichen Moral der italienischen Truppen, wandte sich der Duce der wirtschaftlichen Seite zu. Um Millionen von Menschen zu mobilisieren, bedürfe es aber auch ungeheurer materieller Mittel, deren Größenordnung sich wie bei Handmassen und Patronen nicht mehr in Millionen, sondern in Milliarden bewege. Das „Generalinspektorat für Rüstungswesen“, das 1935 eingeführt wurde, beaufsichtige 876 Rüstungsbetriebe, in denen 580 000 einer militärischen Disziplin unterworfenen Arbeiter beschäftigt seien.

Es sei hier nicht der Ort, um die faschistische Kriegsschule darzulegen. Es genüge, so fuhr Mussolini fort, sie mit einem Wort zu kennzeichnen: Wir sind bestrebt, Menschen und Kriegsmaschinen auf einen raschen Krieg vorzubereiten.“ Die Motorisierung dürfe niemals eine gewisse Grenze überschreiten, und auch in den unteren Gliederungen des Heeres müsse Gelegenheit zur Initiative und eigener Verantwortung gegeben sein. „Im faschistischen Italien ist das Problem des einheitlichen Kommandos gelöst: Die politisch-strategischen Richtlinien des Krieges werden vom Regierungschef bestimmt (stürmischer Beifall), ihre Durchführung ist dem Chef des Generalstabes anvertraut.“ Die Geschichte lehre, daß ein Zwiespalt zwischen politischer und militärischer Führung während eines Krieges stets verhängnisvoll sei. „In Italien des Vitorio-Vendicatore bestche eine solche Gefahr nicht: „In Italien wird der Krieg gemäß den Befehlen des Königs von einem Einzigen geführt werden, von dem, der zu Ihnen spricht, wenn das Schicksal ihm noch einmal diese Aufgabe zuweisen sollte.“

Die mächtigste Abwehrflotte

Der Krieg zu Land, so heißt es weiter, wird mehr oder weniger erleichtert durch die größere oder geringere Herrschaft über das Meer. „Italien, ganz besonders Italien, hat die Pflicht, mehr noch als das Recht, eine Kriegsmarine zu besitzen, die dieses Namens würdig ist. Wir sind dabei, sie zu schaffen“. Die theoretischen Diskussionen über den Wert der großen Kriegsschiffe oder ihrer Ersetzung durch kleinere Einheiten sei abgetan — man brauche beide. Mussolini wies darauf hin, daß die italienische Marine 1940 und vielleicht auch schon früher 8 Linienfahrzeuge von zusammen 240 000 Tonnen besitzen werde; im übrigen könne er dem Senat versichern, daß Italien heute die mächtigste U-Bootflotte der Welt besitze, und es werde schwierig, wenn nicht unmöglich sein, Italien auf diesem Gebiete einzuholen. Der materielle und moralische Stand der italienischen Kriegsmarine rechtfertige die Erklärung, daß in einem etwaigen Krieg diese italienischen Schiffe nicht in den Heimathäfen liegen bleiben würden. Auch die Marinebasen im mittleren und östlichen Mittelmeer seien ganz besonders befestigt; auch sei Petroleum für eine hinreichend lange Zeit auf Vorrat angesammelt, das gleiche gelte von der Munition. In Italien wachse heute immer mehr das Bewußtsein, Marinemacht zu sein.

Im dritten Teil seiner Rede erinnert Mussolini daran, daß die italienische Luftwaffe nach dem Weltkriege aus dem Nichts aufgebaut werden mußte. Heute zähle sie einige tausend Apparate, die fast alle ganz neu seien. Auch hier gelte das dreifache Gebot: Konstruktion — Formationen — Waffen. Etwa 58 000 Arbeiter seien in über ganz Italien verteilten Fabriken mit dem Bau von Motoren und Flugzeugen beschäftigt. Das Ziel der Ingenieure sei es, Apparate zu konstruieren, die zugleich als Aufklärungs- und als Bombenflugzeuge dienen könnten, die als Bomber bei Tag und bei Nacht einzusetzen wären sowie Jagdflugzeuge von höchster Geschwindigkeit und größter Manövrierfähigkeit zu schaffen.

Die Ueberlegenheit der italienischen Apparate über die Apparate von Curtise und Nata habe sich in Spanien gezeigt. Mussolini sprach sich dann nachdrücklich für die dreimotorigen Kriegsflugzeuge aus. Biermotorige Apparate, so meinte er, seien besser für zivile Zwecke geeignet.

20-30 000 Piloten

In Italien bestehe die Möglichkeit, eine Masse von 20 bis 30 000 Piloten verfügbar zu haben — und auch die Flugplätze, darunter eine unbestimmte Anzahl von „geheimen“, seien wohl vorbereitet und nicht minder die Maschinen. Die Fortschritte in der Herstellung von Bomben dürften als äußerst zufriedenstellend bezeichnet werden. Der Luftkrieg müsse so geführt werden, daß er die Vorräte des Gegners vernichte, daß er den Himmel beherrscht und die Moral der feindlichen Zivilbevölkerung zermürbe: „Der Luftkrieg wird im Kriege von morgen eine immer größere Bedeutung haben.“

Nach einem Rückblick über den aktiven und passiven Luftschutz, der bis in das letzte Dorf organisiert werden müsse, und zwar noch vor der 12. Stunde, wandte sich Mussolini unter dem Beifall des Hauses der Tätigkeit der in Regionen und Bataillone gegliederten Schwarzhemden zu.

„Aus dem, was ich hier gesagt habe, wird, so hoffe ich, eine Ueberzeugung aus Ihnen erwachen, daß die militärischen Probleme die Grundprobleme sind; ich widme

ihnen darum auch den größten Teil meines Tagesmerkes, und weiter soll man überzeugt sein, daß jeder, der es wagen sollte, die Rechte des Vaterlandes anzurühren, zu Lande, auf dem Meer und in der Luft, eine sofortige entschlossene und stolze Antwort eines ganzen Volkes in Waffen erhalten wird und schließlich droht: Alles ist auf seinem Platz, und wir können ruhig schlafen. Allerdings, es ist viel getan, aber wir müssen uns sagen, daß noch mehr zu tun ist, und wir werden es um jeden Preis auch schaffen. So wünschen wir den allgemeinen Frieden zu sichern, allerdings unseren Frieden. Wir verzichten auf Illusionen und Utopien, wie sie in Genf gehandelt werden, dem wir sie gern überlassen. Das, was immer in den Beziehungen der Völker gezählt hat und zählen wird, ist ihre Fähigkeit, Krieg zu führen, ihr Potensiale di Guerra. Wir stellen dabei die geistigen Kräfte an die erste Stelle.“

Zum Schluß seiner Ausführungen erinnerte Mussolini an den Ausspruch Napoleons, daß die Italiener eines Tages die besten Soldaten der Welt sein würden. Wörtlich erklärte der Duce: „Wir wollen, daß die Prophezeiung Napoleons, des Italieners, der in Frankreich das Werkzeug zur Entfaltung seines militärischen Genies fand, in die faschistische und römische Wirklichkeit unserer Zeit verwandelt wird.“

„Marschall des Imperiums“

Unter dem Eindruck dieser Rede hat die italienische Kammer und anschließend sofort auch der Senat durch Zurschlagen Befehle beschlossen, deren erstes den Titel eines „Marschalls des Imperiums“ schafft und daran zweites diesen Titel dem Kaiser und König und dem Duce verleiht.

Goebbels sprach zur Wiener Künstlerschaft

Festlicher Empfang im Zeremonienaal der alten Burg

Wien, 1. April. Mit großer Spannung hatten die Wiener Künstler die Stunde erwartet, in der auf Einladung des Reichskulturattachés Dr. Seyß-Inquart Reichsminister Dr. Goebbels vor den Kunstschaffenden dieses Landes das Wort ergreifen sollte. An diese Stunde haben viele Künstler ihre Hoffnung geknüpft, im Wissen, daß Dr. Goebbels, der Präsident der Reichskulturkammer und Betreuer und Förderer aller Künstler im Reich, Wesentliches und Grundsätzliches zur künstlerischen Situation in Wien und Oesterreich sagen würde.

Diese Begegnung der Künstlerschaft mit Reichsminister Dr. Goebbels fand im festlich erleuchteten, blumengeschmückten Zeremonienaal der Alten Burg statt.

Künstler der Bühne, Dirigenten, Komponisten, Schriftsteller, bildende Künstler, Architekten, Männer der Wissenschaft, Künstler und Künstlerinnen des Films und des Theaters, alle erwarteten mit Spannung die Rede des Ministers. Mit herzlichsten Worten ließ der Reichskulturattaché Dr. Goebbels willkommen. Er brachte dabei zum Ausdruck, mit welcher Erwartung die Wiener Künstlerschaft der Rede des Ministers entgegenstehe.

Ausgehend davon, daß sich in unserer Zeit eine geschichtliche Wende auch auf dem Gebiet des Geisteslebens vollzogen habe, zeigte Dr. Goebbels, daß sich auch der Künstler den politischen Geschehnissen gegenüber nicht gleichgültig verhalten könne. Er, der seine beste Kraft aus den tiefsten Wurzeln des Volkstums schöpfe, könne gar nicht anders, als mit innerer Anteilnahme die revolutionäre Umwälzung aller politischen und weltanschaulichen Begriffe und Verhältnisse miterleben. Wenn die Kunst im Laufe der letzten 20 Jahre so wohl ihre Reife wie auch ihre materielle Grundlage verloren habe, so deswegen, weil die Künstler unter dem herrschenden Einfluß destruktiver jüdischer Ideen sich vom

Boden wahren Volkstums entfernt hätten. Unter dem Beifall aller Hörer betonte Dr. Goebbels, daß die ganz großen Künstler der Vergangenheit, ein Shakespeare, Goethe, Michelangelo und Leonardo da Vinci deshalb die Weltbürger geworden sind, weil sie zugleich große Engländer, Deutsche und Italiener waren.

Die revolutionäre Weltanschauung des Nationalsozialismus habe nicht die Absicht, Kunst zu beschleunigen oder Kunst zu machen, sondern sie bringe es gemäß dem in ihr lebenden Gesetze mit sich, daß alle deutschen Menschen unserer Gegenwart nicht zuletzt aber auch die Künstler um neue Beziehungen zur Vergangenheit und zu allen Dingen der Umwelt ringen müssen. Aus solchermaßen neu gestalteten Lebensgrundlagen werde sich zwangsläufig eine neue Kunst ergeben, die umso stärker sein werde, je tiefer sie in den neuen Lebensgrundlagen verwachsen sei.

Am Schluß seiner Ausführungen verwies der Minister auf die von ihm im Jahre 1933 angenommene Führung in der Kulturarbeit des Reiches, die damals nicht geringer Erfolg begegnet sei, auf deren Ergebnis er aber heute mit Stolz zurückblicke. Ein leidenschaftlicher Appell an Oesterreichs Künstler, nun auch ihrerseits diesem Aufbau ihre ganze Kraft zu widmen, auf daß dem Volke die Kunst wiedergegeben werde, damit auch das Volk wieder zur Kunst zurückkehre, beschloß die Rede.

Der zum Schluß hervorbrechende Beifall war ein Ausdruck von Herzen kommenden Dankes für eine Rückweisung in eine bessere Zukunft, die alle künstlerisch schaffenden deutschen Menschen in Oesterreich seit Jahren ersehnt haben. Reichskulturattaché Dr. Seyß-Inquart machte sich zum Dolmetsch für diese Gefühle und schloß seine Dankesworte mit dem von den Künstlern begeistert aufgenommenen Treuegruß an den Führer.

Klagenfurt — wie noch nie

Göring vor Kärntner Volksgenossen

Klagenfurt, 1. April. Generalfeldmarschall Göring sprach in der Klagenfurter Ausstellungshalle in einer Kundgebung, wie diese Stadt sie noch nie erlebt hat. Da die Halle selbst nur 4000 Personen fassete, mußten weitere Tausende sich im Mittelfeld aufstellen.

Der Beifall wollte kein Ende nehmen, als Hermann Göring die Rednertribüne betrat. Es ist das ereignisreichste schönste Erlebnis meines bisherigen Lebens, sagte er u. a., unter den Menschen sein zu dürfen, die hier in Kärnten erschüttert sind von dem einzigartigen Geschehen dieser Wochen. Der Sieg ist errungen, Großdeutschland ist Wirklichkeit. Das Bittere und Schwere, aber auch das Große und Hehre haben die Seele und das Antlitz des Grenzlandvolkes gemeinhilft.

Der Generalfeldmarschall gab dann einen Ueberblick über die Leistungen des Nationalsozialismus in den letzten fünf Aufbaujahren und fuhr dann fort: Adolf Hitler erlt hat die Voraussetzungen geschaffen, daß die Jugend, daß das ganze Volk wieder glücklich sein kann. Als er Führer des Deutschen Reiches wurde, war auch über Oesterreichs Schicksal entschieden. Diese Verbundenheit mit dem Führer verpflichtete aber auch die Volksgenossen im österröichlichen Teil des großen Reiches, durch die Tat zu beweisen, daß sie genau so

deutsch sind, wie die Angehörigen aller anderen deutschen Stämme. Der Volksgesetz des Anschlusses war ein Akt des großen Vertrauens des Führers in seine Heimat.

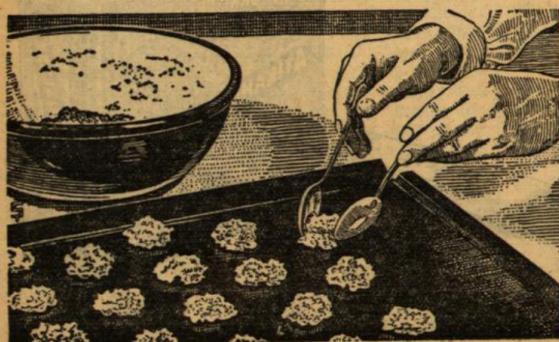
Stürmische Kundgebungen dankten dem Generalfeldmarschall für seine herzlichsten Worte.

Reichsminister Frank in Kiel

Kiel, 1. April. Reichsminister Dr. Frank sprach am Mittwoch in der größten Versammlungshalle der Nordmark, der Kieler Nord-Deich-Halle. Brauendender Jubel der 15 000 Kieler Volksgenossen, die die Nord-Deich-Halle bis auf den letzten Platz füllten, begrüßte Reichsminister Dr. Frank. Die Rede des Ministers wurde an vielen Stellen von der begeisterten Zustimmung der Anwesenden unterbrochen. Ihr Beifall gab kund, daß die Nordmark treu zum Führer steht und am 10. April, wie das ganze übrige Deutschland, ihre Pflicht tut.

Franz I. von Liechtenstein dankt ab

Baduz, 1. April. Fürst Franz I. von Liechtenstein hat den Thronfolger, Prinz Franz Josef, mit der Ausübung der ihm verfassungsmäßig zustehenden Rechte betraut. Prinz Franz Josef ist der Sohn des 60 Jahre alten Prinzen Alois von Liechtenstein, der zu Gunsten seines ältesten Sohnes auf den Thron verzichtet hat. Prinz Franz Josef ist im Jahre 1906 geboren.



Etwas für die Kinder

mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin“

Wir backen Haferflockenplätzchen:

- 125 g grobe Haferflocken
- 4 Eßl Öl
- 75 g Zucker - 1 Ei
- 3-5 Tropfen Dr. Oetker's Backöl Bittermandel
- 50 g Weizenmehl
- 1 gest. Teel. (3 g) Dr. Oetker's „Backin“

Die Haferflocken werden mit dem Öl und einem Eßlöffel des Zuckers unter ständigem Rühren goldgelb gebräunt. Danach läßt man sie erkalten. Das Ei wird mit dem restlichen Zucker und dem Backöl recht schaumig geschlagen und dann das mit dem „Backin“ gemischte und gesiebte Mehl und zuletzt die Haferflocken dazugegeben. Auf ein gefettetes Blech legt man mit 2 Teelöffeln walnußgroße Häufchen. Ergebnis: 20-25 Stück. Backzeit: 25-30 Minuten bei Mittelhitze.

Bitte ausprobieren!

Der Panther von Geroldseck / Von Maria Berchtenbreiter

Vor einigen Jahren erhielt Burg Geroldseck ihre gewaltige Stimme, die trotz trennender Schlagbäume das Jnnatal beherrschte, bis weit ins Nairische hinüber. Wie mächtiger Gelfang braute die Tonfülle der berühmten Kuffsteiner Heldenorgel über Strom, Wald und Berg hinweg und verkündete allen, die es hören wollten, die Einheit deutschen Blutes.

In einem Burgzimmer, dessen Erkerfenster aus dem Gemäuer sprang, hauchte ein junger Bergstudent, Hannes P., Bergführer, bekannter Kletterer. Monatlang eingesperrt, wochenlang in Innensbruck in einem feuchten Keller eingekerkert, mit Ketten an die Wand geschlossen, als er einmal seine Verzweiflung hinausbrüllte, beschimpft, verhöhlt, verspottet, hatte er trotzdem den Humor nicht verloren. Stets wälzte er tolle Streiche im Kopf, erfüllt von einem überschäumenden Wagemut, dem nichts zu schwer, nichts zu gefährlich schien.

Ehe er Tirol verließ, sollte Kuffstein noch etwas erleben. Explodieren sollte die ganze Stadt in einem einzigen brüllenden Gelächter, das dem Bezirkshauptmann mit dem schönen „deutschen“ Namen Janizel höhnisch um die Ohren klatschte. Einige Tage verrannen unter geheimnisvollen Vorbereitungen. Dann war es so weit.

Eines Nachts stieg Hannes aus seinem Erkerfenster in der Burg, kletterte am Blisabeller hoch, schnitt ein Turmfenster aus dem Rahmen und verschwand im Turmgebälk. Dort kauerte er eine ganze Nacht im dicken Staub der Jahrhunderte. Um das alte Gemäuer blies der Frühling, dieser erregende Atem der Freiheit. Manchmal rieselte Kalk von den Wänden, unbestimmbare Geräusche waren immer unterwegs. Aber Hannes P., der ein Landsknecht war wie alle die anderen, die Jahrhunderte vor ihm hier gehaust hatten, dieser junge Kerl, geschmeidig wie ein Panther, dieser Tollkopf, der den Wein liebte, die Freiheit und die wilden Streiche wie jenes alte, längst verdorrte Landsknechtblut, forcht sich nie.

So harpte er geduldig, einsam, hoch über den schlafenden Menschen, das Fahnenkreuz mit dem Hakenkreuz um die Brust geschlungen. Neben ihm lag sein gutes, erprobtes Kletterseil.

Am nächsten Mittag ging ein brausender Schrei durch die Straßen Kuffsteins. Auf Geroldseck wehte die Fahnenkreuzfahne. Dazu spielte die Heldenorgel das Lied vom guten Kameraden, ihren mittäglichen Chor.

Noch oben auf dem alten Katterturm, vom römisch-deutschen Kaiser Maximilian I. 1504 erbaut, froh ein Mensch. Wie eine Fliege klebte er auf dem abschüssigen Dach. Ueber ihm triumphierte das leuchtende Rot der Fahnenkreuzfahne. Hannes hatte sie hochgezogen, er hatte das knatternde Tuch dem Frühling geschenkt, der es mit mächtigem Schwung entfaltete.

„Es war wunderbar, wie mir der Wind die Fahne aus den Händen riß, als könnte er nicht erwarten, bis ich sie hochgezogen hatte...“

Im Burghof zeternten die Trompeten. Ihre grellen Stimmen überschlugen sich vor Geschäftigkeit. Alarm! Alarm! Drunten die Straßen waren schwarz von Menschen. Gelächter, Geschrei, tobende Begeisterung, dazwischen Flüche von wutblauen Lippen. Doch über diesem brausenden Ameisenhaufen, den er aufgestört hatte, hing Hannes P. zwischen Himmel und Erde. In rasender Eile seilte er sich ab, um im Felsgewirr außerhalb der Burgmauern verschwinden zu können.

Da schickte er zufällig noch einen Blick nach oben und das Blut gerann ihm. Die rostige Dachrinne, um die er das Seil geknüttelt hatte, bog sich wie Gummi. Jeden Augenblick erwartete er den Sturz in die gähnende Tiefe. Aber das Glück war seiner Kühnheit hold. Die Hände zerkrümelten, von Blech und Glas zerhackt, die Haare blutverfleht, arbeitete er sich tiefer.

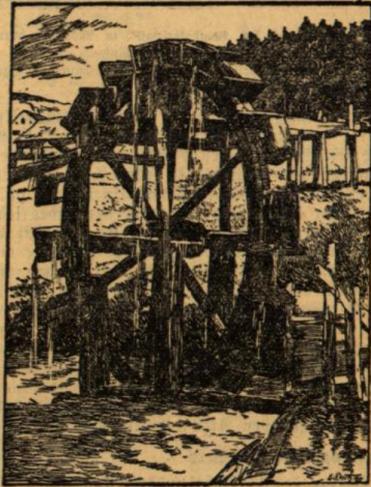
Bis zum Abend lag er in einem Kanal, der in den Inn mündet. Manchmal schob er vorsichtig den zerzausten Schopf hervor und äugte hinüber zur Innbrücke, die von Heimwehr streng bewacht wurde. Ueber diese Brücke mußte er. Das war der einzige Weg in die Freiheit. Aber wenn man nicht wissen über eine Brücke gehen kann, was tut man da?

Man schlängelt sich irgendwie unten durch. Wozu hat man klettern gelernt wie ein Wildfater?

Ahnungslos schritten die Wächter auf der Brücke hin und her, Janizel, der Gewalthaber und Landvogt, leitete die Aktion persönlich. Sogar einen Kopfschmerz hatte er ausgeleitet. Er bewachte die Brücke wie seinen Augapfel. Jeden Passanten beschmüßte er. Aber unter der Brücke schaute er nicht.

Dort unten turnte zwischen Trägern und Pfeilern Hannes P., der geschmeidige Panther. Sein schmaler Körper pendelte zwischen dem Eisengetriebe, die Muskelstränge seiner Oberarme waren bis zum Zerreißen angespannt. Aber er arbeitete sich vorwärts, Zug um Zug und Auf und Ab. Dieses Abenteuer endete wie in Wildwest. Ein Güterzug rollte durch die Nacht. Den glühenden Augen der Lokomotive starrte ein Fieberndem entgegen, bis in die letzte Muskelader nichts als Spannung, nichts als Wille.

Dann ein wilder Panthersturm! Keuchend kauerte die dunkle Gestalt auf dem Trittbrett. Alle Pulse jagten noch. Aber schon lachte Hannes P. wieder. „Und lachend, daß die weißen Zähne aus seinem braunen Bergsteigergeßicht selbst im Dunkel blinzen, fuhr er dem Land entgegen, das sein einziges Vaterland war: Deutschland!“



Das Wasserrad

Albert Reich

Aprilscherze - wissenschaftlich gesehen

„Das Foppen ist ein Weckruf ins schläfrige Gehirn“ — Was die Forscher über den 1. April zu sagen haben

Wenig ist die Sitte der „Aprilscherze“, deren Ursprung von den Forschern noch nicht endgültig geklärt werden konnte. Immerhin ist die Tatsache interessant, daß die Wissenschaft sich des Tages angenommen hat, an dem Wit und Witz freien Lauf haben.

„April, April, weiß nicht, was er will...! Ja, er hat einen recht bösen Ruf, dieser vierte Monat des Jahres, in dem sich die Natur zur großen Hochzeitspracht des Sonnenmonats Mai zu schmücken beginnt. Schuld daran ist das launische Wetter, das mit seinem Wechselspiel von Sonne und Regen, Wärme und Kälte den frühlingstürftigen Menschen über mitzuspielen pflegt. Vielleicht haben wir es diesen unberechenbaren Einflüssen des Wettergottes zuzuschreiben, daß am ersten Tag dieses verrufenen Monats sich auch die Menschen untereinander zum Narren halten, sich gegenseitig „in den April schicken“, wie man so sagt, und daß es höchst ungeschickt wäre, wenn der also Hereingelegte nicht gute Miene zum bösen Spiel machen würde.“

Wenn das Telefon klingelt und jemand mit sonorer Stimme fragt, wie lange die Zeitung des Fernsprechbenutzers sei, so ist es natürlich dumm von uns, gleich nach dem Zentimetermaß zu greifen, um das Kabel gewissenhaft abzumessen. Am Ende der Strippe empfängt uns ja doch nur ein Gelächter oder wir hören die vermunterte Bemerkung: „Sie haben aber eine lange Leitung!“ Am 1. April heißt es eben über alle Maßen vorsichtig im Umgang mit Freunden und Bekannten zu sein, und wer trotzdem auf einen Scherz hereinfällt, beweist nur, daß er seine Gedanken nicht beifassen konnte. Liegt am Morgen ein Zettel auf dem Schreibtisch, auf dem eine Telefonnummer angegeben ist, die wir nicht kennen und die „bringend“ angerufen werden soll, dann müssen wir nun beileibe schon wissen, daß hier nur der Zoologische Garten oder die Adresse einer Gebirgs gemeinde sein kann, und wenn in den Zeitungen eine Notiz zu lesen ist, die gerade am 1. April irgendeine große Sensation verspricht, dann bekämpfe man die Neugierde, auch wenn sie uns noch so stark auf den Fingern brennt. Der Robold April spukt eben überall an diesem Tage und verführt uns die mannigfaltigen Fallen und Schlingen zu stellen, und nur dem Mann, der an diesem Tage mit Mißtrauen geradezu gepanzert ist, wird es vielleicht gelingen, über solche listigen Hindernisse nicht zu stolpern.

Die Sitte, seinen lieben Mitmenschen am 1. April zum Narren zu halten, ist übrigens uralte und erfreut sich nicht nur in Deutschland großer Beliebtheit. In England sind an

diesem Tage die Scherzflüge genau so gang und gäbe, für die man den Ausdruck „to hunt the gowf“ — „den Beck hegen“ gefunden hat, in Dänemark ist das „wisse en April“ — „in den April weisen“ oder das „Aprillausen“ (loeb April) üblich und in Frankreich spricht man vom „Aprilschick“ (poisson d'avril). Der Witz ist überall der gleiche: man narrt seinen Freund oder Bekannten, indem man ihm auf irgendeine witzige, unverfälschte Art einen unausführbaren Auftrag erteilt.

Der Ursprung des Aprilschickens ist dagegen noch nicht endgültig geklärt. Die Wissenschaft hat sich natürlich auch um die Aufklärung dieser Sitte bemüht, wie sie alles unter die Lupe nimmt, was irgendwie von Geheimnissen umwittert scheint. Die einen Forscher sehen darin, wie schon erwähnt, einen Hinweis auf das launische Aprilwetter, andere suchen das Vorbild in dem Narrenfest der Römer. Viel vertreten ist die Deutung, daß die mittelalterlichen Passionsspiele den Anlaß gegeben hätten, da sie meist Anfang April aufgeführt wurden. Das unnütze Hin- und Herschicken Christi von Herodes zu Pilatus würde vom Volk in den unnützen Aprilaufträgen nachgeahmt. Eine andere Erklärung sucht den Ursprung in Indien, wo seit uralter Zeit am 31. März das Hülsefest gefeiert wird; auch dort sind allerlei Verulkungen an der Tagesordnung, die den darauf Hereingefallenen zum „Hulnarren“ machen.

Schließlich nimmt auch noch die medizinische Wissenschaft das Wort zum heiteren Thema „1. April“. Sie fragen, was der Psychologe hierzu schon sagen könnte? Oh, sehr viel. Für ihn verbirgt sich nämlich auch hinter dem Scherz ein gewisses Maß von Ernst. So sagt der bekannte Berliner Arzt und Forscher Dr. Hans Ludwig, daß das „Foppen“ einer ausgezeichneten Denkfähigkeit gleichkommt. Wer witzlos ist, sollte an diesem Tage lieber schweigen. Jemandem ein Paket ins Haus zu schicken, in dem nur ein Zettel „April, April!“ liegt, verrät ebenso die Geistesarmut seines Absenders, wie es bedenklich, ja geradezu unverantwortlich ist, einen Bekannten mit dem Ruf „Es brennt!“ in Schrecken zu versetzen. Dagegen schadet es nichts, wenn der eine oder andere durch einen guten Einfall seines Nächsten genaschert wird. Denn ein richtiges Foppen ist ein Weckruf ins schläfrige Gehirn“, sagt treffend Dr. Ludwig. „Es kann heilsam sein für alle, die sich suggerieren lassen, die allzu leichtgläubig sind und sich zu einem eigenen Urteil oder logischen Denken nicht aufschwingen können. Den Neurotiker, die zu allem Ja und Amen sagen, tut es ganz gut, wenn sie an einem solchen Tage ihrer Hilflosigkeit und Unselbständigkeit zum Opfer fallen. Sie lernen viel daraus!“

Aber auch der witzlose Mensch, der einen guten Scherz in Nebel nimmt, ist eine Spielart der Neurotiker. Er hat den ganzen Tag nichts Besseres zu tun, als auf die Gelegenheit zu lauern, den Beleidigten zu spielen. Sicher, auch das Foppen kann die Grenze des Zulässigen überschreiten und muß dann entsprechend zurückgewiesen werden. Aber der professionelle Uebelnehmer hat für jeden Scherz eine saure Miene bereit und fühlt sich in seinem Egoismus angegriffen. Solchen Zeitgenossen, so meint der bekannte Forscher, kann in humorvoller Form beigebracht werden, daß auch hinter den Narreteien des 1. April viel Sinn und Ernst steckt und daß immer derjenige der Klügere ist, der diesen Tag nimmt, wie er genommen sein will: launisch und voller Tücken und über die Sorgen des Alltags erhaben.

Die Grabstätte Balzhafers Neumanns entdeckt. Die Grabstätte des großen deutschen Barockbaumeisters Balzhafers Neumann in der Marienkapelle Würzburg, die jahrelang in Vergessenheit geraten war, konnte nach langwierigen Nachforschungen jetzt wieder einwandfrei festgestellt werden. Bei der Durchsicht aller Würzburger Sandsteinsammlungen stieß man auf ein Graberverzeichnis der Marienkapelle. Unter den Eintragungen des Jahres 1738, das Sterbedatums Balzhafers Neumanns, befand sich unter der Nummer 49 auch der Name des „Christen Neumann“. Auf Grund der Reihenfolge bekannter Nachbargräber konnte dann die Grabstätte des großen Architekten festgestellt werden, die unmittelbar unter einem hohen Pfeiler des Mittelchiffis liegt. Zum bleibenden Gedächtnis wird jetzt an dem Pfeiler eine Tafel angebracht werden, die der großen Bedeutung Balzhafers Neumanns entspricht.

Walter Gopf.

Berliner Theater:

Frau Warren's Gewerbe im Staatlichen Schauspielhaus

Es ist ein harter Kampf, den die junge Vivie Warren gegen die Moral und das Gewerbe ihrer Mutter, Frau Kitty Warren, bis zu trennenden Ende führt, ein Kampf, der in seiner unerbittlichen Konsequenz nicht immer ganz verständlich scheint, der sich aber trägt von Stund an, als die mutige Vivie von der Herkunft des Geldes erfährt und sich sofort auf eigene Füße stellt und den Kampf um Leben und Existenz nun keinem anderen, zuletzt aber der Mutter überlassen will. Konsequenz auch in dem zeitweiligen Versehen, als die Mutter ihren Weg mit dem „Fron“ der harten Arbeit entschuldigend und erklärt, und die Tochter so lange verzehrt, bis sie erfährt, daß „Frau Warren“ nicht willens ist, ihr „Gewerbe“ etwa aufzugeben.

In seiner Themenstellung mag uns dieser Shaw heute nicht mehr so nahe kommen wie vielleicht früher einmal. Aber es ist vor allem die reife Darstellung von Germinie Barrner, die auch jetzt wieder das Haus völlig in ihren Bann schlägt, wunderbar in jeder Bewegung der internationalen Courtesane und Kuppelmutter, ordinär und kultiviert

zugleich, und in dem leidenschaftlichen Appell an die Kindes- und Dankespflicht der Tochter geradezu überzeugend. Marianne Hoppe ist Vivie, unromantisch, klar und selbstbewußt, die Schwere der Herkunft wohl verstehend und erfendend, aber stark im Selbstvertrauen und darum unerbittlich, gewiß auch gegen sich selbst. Sie greift am Ende der endlichen Auseinandersetzung mit der Mutter und ihrem Leben nach einer kleinen Vase mit Tausendschönchen, und allein durch diese Gebärde reinigt sie die Atmosphäre und die eigene Zukunft. Bernhard Minetti entwickelt den Frank von Freund zum Liebhaber und Bruder mit Ueberlegenheit. Seiner Wichtigkeit wohl bewußt, kreuzt er mit Bravour die Klinge mit Pastor-Papa und Ex-Lebemann Samuel Gardner, dem Leopold von Vedebr die Feindschaft seiner Existenz einhaucht, wie er auch mit Frau Warren selbst und vor allem mit ihrem „sehr ehrenwerten“ Galan und Sir George Crofts fertig wird, dieser von Aribert Wätscher in seiner verschleimten und gemeinen Geschäftigkeit als abtiger Zuhälter ausgezeichnet verkörpert. Jürgen Fehling führte Regie und schuf durch ein leichtes, milieumäßiges Auspiellassen in den gut-englischen Bildern von Cesar Klein vorzüglich das Hell-Dunkel. Ein überzeugender Abend für das Schauspielhaus am Gendarmenmarkt.

1 Stück 30,-
3 Stück 85,-

Zum Waschen und Baden - die hautverjüngende
PALMOLIVE-SEIFE

Als Menschenfett noch Medizin war

Heilmittel im Wandel der Jahrhunderte - Deutschlands erstes Apotheken-Museum entsteht

Im „Haus der Apothekerschaft“ in München wird in Kürze Deutschlands erstes Apotheken-Museum eröffnet, das durch wertvolle historische Schaustücke die Entwicklungsgeschichte der deutschen Arzneikunde aufzeigt.

Die Entwicklungsgeschichte der deutschen Arzneikunde ließ sich wie ein spannender kulturhistorischer Roman, unter den das erste deutsche Apotheken-Museum in München nunmehr gewissermaßen den Schlußpunkt setzen soll. Diese hochinteressante, beispielhafte Sammlung wird in äußerst anschaulicher und lebendiger Weise aufgebaut und vermeidet jede „graue Theorie“, die den Besucher ermüden könnte. Mit Erstaunen wird man da gewahr, daß die erste Apotheke, die man kennt, bereits im 8. Jahrhundert n. Chr. in Bagdad eingerichtet wurde, womit die Trennung der Pharmazie von der Heilkunde vollzogen war. Ueber Italien, Spanien und Südfrankreich kam dann das Apothekenwesen auch nach Deutschland. Nachdem lange Zeit Arzneibücher der Medizinische von Salerno für die Fachwelt maßgebend gewesen waren, erließ Kaiser Friedrich II. im Jahre 1224 die erste wirkliche Apotheker-Ordnung mit der heute noch gebräuchlichen Arbeitsenteilung zwischen Arzt und Apotheker.

Die älteste deutsche Apotheke

Seit Beginn des 13. Jahrhunderts sind Apotheken auch in deutschen Städten nachweisbar, wenn sie ursprünglich auch zumeist noch in Form von - Krämläden in Erscheinung traten. Das älteste Privileg aus dem Jahre 1303 ist im Besitz der heutigen Schwana-Apotheke in Prenzlau. Gölitz folgte 1305, Stralsburg 1312 und Hildesheim 1318 mit der Errichtung von Apotheken, die Mitte des 14. Jahrhunderts auch in Hamburg und Prag im Straßensbild auftauchten. Auch die Münchner Schützenapotheke, sowie die Apotheken in Nördlingen und Darmstadt zählen zu den ältesten ihrer Art. Alle diese Apotheken befanden sich oft jahrhundertlang im

geschichte gefellen sich noch etwa hundert grünlige Glaskolben und -helme, die aus einer Zeit stammen, als es nur farbige, aber noch kein weißes Glas gab. Größten kulturhistorischen Wert besitzen auch die alten Platten und Druckstöcke, die in zahlreichen Abbildungen die Entwicklung des Apothekenwesens darlegen. Schon zu Beginn des 14. Jahrhunderts gab es, wie uns das Museum veranschaulicht, handillustrierte Arzneipflanzen-Bücher, lateinisch geschriebene „Tractati de herbis“, in denen alles eingehend beschrieben war, was es damals an Heilgewächsen gab. Im Jahre 1542 erschien dann das „New Kreutterbuch“ von Leonhard Fuchs, während aus dem Jahre 1562 das älteste deutsche Herbarium von Hieronymus Harder stammt. Die darin gepressten Pflanzen sind heute noch so hervorragend erhalten wie vor nunmehr fast 400 Jahren. Ein weiteres Fachwerk erschien unter dem drastischen Buchtitel „Heilfam Dredapothek“ im Jahre 1697 zu Frankfurt am Main.

Die Medizin, die Tote auferweckt

Eine Bibliothek von über tausend Bänden, die für das erste deutsche Apotheken-Museum zusammengestellt wurde, enthält neben der modernsten Fachliteratur auch die ältesten Arznei- und Kräuterbücher, sowie Herbarien, deren man habhaft werden konnte. Im Zeichen der wiedergewonnenen Wehrfreiheit wurde außerdem eine eigene Abteilung für Militärpharmazie eingerichtet, in der die Entwicklung des Apothekenwesens bei der Armee von den friderizianischen Kriegen bis zum heutigen deutschen Volksheer ihren Niederschlag gefunden hat. Deutschland war auch auf diesem Gebiet von jeher an führender Stelle, was schon allein in der Reichhaltigkeit der zur Schau gestellten Gegenstände zum Ausdruck kommt.

Man kann nur immer wieder den Kopf schütteln, wenn man die wunderlichen Stoffe und Mixturen betrachtet, die



Ein Salbentopf

brannte und zerstoßene Molche und Salamander spielten in der Heilkunde des Mittelalters eine große Rolle.

Wächter der Volksgeundheit

Erst im 16. Jahrhundert begann man, die bisher vorwiegenden „Vegetabilien“ und alten „Komposita“ durch mineralische, hauptsächlich metallische Substanzen und möglichst viel chemische Präparate zu ersetzen. Träger dieser Bewegung war Paracelsus, der große deutsche Arzt, der damit zum Vater unserer heute weltumspannenden pharmazeutischen Industrie wurde. Deutschland stellt seine Heilmittel jetzt fabrikmäßig und auf streng wissenschaftlicher Grundlage her. Weltberühmte Erzeugungsstätten liefern ihre Produkte in alle Länder des Erdballs. Der Apotheker aber stellt heute nicht mehr wie ehemals auch Marzipan und Konfekt, Marmelade und Fruchtäfte, Seifen, Pomaden und Parfüms in seiner Werkstatt her, sondern ist fast nur noch Mittler zwischen den großen pharmazeutischen Fabriken und der Verbraucherschaft.

Die Entdeckung der Arsen- und Weinsäure, des Chlors und des Glycerins, sowie die technisch-chemischen Fortschritte des 19. Jahrhunderts haben diese Entwicklung, die in dem neuen Museum durch eine naturgetreue Schanapothek und ein eigenes Laboratorium dargestellt wird, außerordentlich gefördert. Mit Recht betrachtet sich daher der deutsche Apotheker heute als Wächter der Volksgeundheit, der mit dem unwissenden Scharlatan des Mittelalters und seinem Hofschupuz nichts mehr gemein hat.

Münchener Staatsoper begeisterte Mailand

Das Gastspiel der Münchener Staatsoper unter Leitung von Kapellmeister Clemens Krauß und Generalintendant Oskar Waller hat bei der Aufführung des Vorspiels „Rheingold“ der Wagner-Trilogie „Ring der Nibelungen“ in der Scala von Mailand eine festliche und begeisterte Aufnahme gefunden.

Die Mailänder Oper war mit den deutschen und italienischen Fahnen geschmückt, und alle Vorstellungen sind seit vielen Monaten ausverkauft. Vor Beginn der Vorstellung wurden die deutschen und die italienischen Nationalhymnen gespielt. Der Vorstellung mochten die Spitzen der Gesellschaft vom italienischen Königshaus der Herzog von Bergamo und der Graf von Turin, der Bürgermeister und der Präfekt sowie Direktor de Perro vom Ministerium für Volkserziehung bei. Nicht endenwollender Beifall dankte den Künstlern, und Dirigent Clemens Krauß mit den Sängern wurde immer wieder vor den Vorhang gerufen.



Alte Kräutergefäße

Aufnahmen Presse-Illustration Nord

Besitz ein und derselben Familie, weshalb man auch die Stammbäume alter deutscher Apothekergeschlechter in das Museum aufgenommen hat.

Besonders interessant ist die Sammlung uralter kostbarer Fayencegefäße, Apothekengläser, Mörser, Kräutermühlen, Wurzelstreichmaschinen und Holzbüchsen, die von Apotheker Sieberger, der mit dem Aufbau des neuen Museums betraut wurde, in mühevoller Arbeit zusammengetragen wurden. Zu diesen wertvollen historischen Zeugen der Arznei-

im Mittelalter als „Heilmittel“ galten. Da gab es Wolfszähne und Krötenhaut, pulverisierte Mumienknochen und Menschenschädel, ja sogar „Armenfünderfett“ gegen Blattern. Als Medizin empfahl man früher auch „Ma foetida“, zu Deutsch „Teufelsdreck“, ein verhärteter Pflanzenschleim, der selbst Tote wieder auferstehen lassen sollte. In Wirklichkeit schmeckte dieses Präparat so außerordentlich schlecht, daß jeder, der davon genoh, zeitlebens nur mit Schaudern an diesen Augenblick zurückgedacht haben wird. Auch ge-

DER ESSOLUB-KUNDE.

Ich glaube, mein Öl braucht noch nicht gewechselt zu werden.

TANKWART KARL:

Ich würde Ihnen das aber doch empfehlen. Allerdings ist ESSOLUB sehr sparsam im Verbrauch, aber jedes Öl ist mechanischen Verunreinigungen unterworfen, die sich im Laufe der Zeit bemerkbar machen. Außerdem brauchen Sie jetzt zum Frühjahr unbedingt eine etwas dickere Sorte Öl. Sie nehmen doch zweifellos wieder ESSOLUB? Meine Kunden sind ja alle begeistert davon.

Essolub STANDARD

Vollschutz sagt ja alles!

VENUS MARINA

Roman von Willk. Scheider

Copyright des Carl-Duncker-Verlags, Berlin W 62

15. Fortsetzung

Von hier aus konnte er die Terrasse völlig übersehen. In der Tür zum Gartensaal standen zwei Männer, der plumpe Schweizer und der schlaffe Holländer. Die beiden sprachen miteinander, Atem rauchte eine Zigarre. Sinter sah das alles ganz deutlich. Uebrigens war der Gartensaal jetzt hell beleuchtet, die Kerzen hatte man ausgelöscht, aber immer noch standen die Türen weit offen. Und nun erschien der alte Diener Kängle vor den beiden Herren, er verneigte sich leicht, anscheinend meldete er etwas, worauf alle drei im Gartensaal verschwanden. Sinter durchsuchte es: War seine Flucht vielleicht schon entdeckt worden? Jedenfalls mußte er sich beeilen. Er rief sich los von dem Bild und ging rasch weiter in den Park hinein. Dieser Pfad, er wußte es, führte zum „Schwanenloch“. Das war sein Ziel. Ueberall sicherer das Mondlicht durch die Bäume; er hätte sie vorwärts. Schon rief er auf das Schwanenloch, auf den kleinen Teich, der nicht weit vom Ufer lag und der durch einen schmalen Wasserarm mit dem See verbunden war. Nur wenig Wasser war im Teich, der See stand niedrig. Er sah das große Boot der Ringkollis, die Segelflanze ragte in die Höhe; und er sah auch das kleine Kanu, das ihm die weitere Flucht ermöglichen sollte. Im Begriff, das schmale Kanu aus dem Wasser zu ziehen - er wollte es genau untersuchen, bevor er sich ihm anvertraute - hörte er plötzlich ein Geräusch hinter sich, das Knacken von Zweigen. Er wandte sich rasch um. Neugierig stand er dort und wartete. Wieder vernahm er das Geräusch im Gebüsch. In der nächsten Sekunde öffneten sich die Zweige, und Nina Eggerlin stand im Mondlicht vor ihm, nur wenige Schritte von ihm entfernt. Er mußte sie überrascht. Sie starrte ihn an, sie räufelte sich nicht. Sie hatte also seine Flucht entdeckt und war ihm gefolgt. Nun gut: Jedenfalls würde sie ihm folgen können, ob die Polizei schon unterwegs war. Er lächelte. Und sie erwiderte sein Lächeln, wenn auch ein wenig schmerzhaft. Und sie sagte: „Du mußt mit mir zurückkommen, Georg!“ „Ich denke nicht daran!“ „Es ist so unünftig, was du treibst.“ „Vielleicht, kleine Nina. Es kann nicht alles vernünftig sein, was die Menschen treiben.“

„Trotzdem verstehe ich dich recht gut.“ „Doch! Da bin ich neugierig.“ „Georg - du willst dich selbst zerstören - du spielst mit dir.“ „Nicht schlecht, wie du es sagst. Aber wir haben leider jetzt keine Zeit, der Sache auf den Grund zu gehen. Ich muß fort. Wie hast du übrigens meine Flucht entdeckt?“ „Ich kam ins Zimmer - da sah ich gerade, wie du hinausprangst.“ „Und du? Du sprangst hinterher?“ „Ja.“ „Wäre es nicht deine Pflicht gewesen, im Hause Lärm zu schlagen?“ „Sie schwieg.“ „Nina“, begann er von neuem, „ist es dir jetzt immer noch nicht klar, daß ich der Dieb bin?“ „Nein“, antwortete sie leise. „Aber Kind! Es ist doch so einfach! Schau, ich hatte mich gleich nach der Tat gestellt, weil ich glaube, dadurch eine bessere Verteidigungsbasis zu gewinnen. Leider fühlte ich dann, daß ich meinen Kräften allzuviel zugemutet hatte.“ „Du läugelst!“ „Nein, wirklich, Nina, du irrst dich!“ „Es ist alles ganz anders, Georg, aber ich sage es dir nicht. Komm jetzt zurück!“ „Um der Polizei in die Hände zu laufen? Ich will meine Freiheit. Der Konsul telefonierte doch, nicht wahr?“ „Ich weiß es nicht.“ „Du weißt es nicht? Du warst doch beim Konsul - du wolltest alles aufhalten. Margret sagte es mir.“ „Ich glaube, daß er inzwischen telefonierte. Angela und ich machten den Versuch, den Konsul umzustimmen, es gelang uns nicht.“ „Er stützte: „Angela?“ „Ja, auch sie ist davon überzeugt, daß du nicht der Täter bist.“ „Um... ihr Kinder!“ Sie fragte: „Mit dem Kanu willst du fort? Da wirst du nicht weit kommen. Die Polizeiboote auf dem See sind sehr schnell, du kennst sie doch. Du kommst nicht hinter. Du brauchst mindestens zwei Stunden bis Nordsach. Dazu der Mondschein...“ Er richtete sich wieder auf: „Das Kanu ist in Ordnung. Wirst du mich an die Polizei verraten, Nina?“

„Ja, das muß ich wohl. Es muß alles seinen Weg gehen. Georg.“ „Gut, dann werde ich auf das Kanu verzichten.“ Er sah um sich, dann lächelte er auf sie herunter und ging. Er verfolgte den Weg auf die Parkmauer zu. Schon nach wenigen Schritten merkte er, daß sie dicht hinter ihm her war. Er wandte sich um und entdeckte, daß sie humpelte. Da blieb er stehen und ließ sie herankommen. „Was ist mit dir, Nina?“ „Nichts.“ „Vertrast? Beim Hinunterpringen, was?“ „Ja. Aber es macht nichts, Georg. Ich kann zu Hause Umschläge machen.“ „Warum folgst du mir?“ „Weil ich bei dir bleiben muß.“ „Das verstehe ich nicht, Kleine. Du solltest die Polizei alarmieren. Uebrigens wirst du nicht lange Schritt halten können mit deinem armen Fuß.“ „Oh, man kann viel, wenn man will.“ „Wie stark war ihr Blick, wie hell das Leuchten in ihren Augen!“ Er wandte sich ab und ging rasch weiter. Aber sie blieb, obwohl er schnell dahinschritt, dicht hinter ihm. Dann hörte er wieder ihre Stimme. „Ich möchte dir einen Vorschlag machen“, sagte sie. „Was für einen Vorschlag?“ fragte er im Weitergehen. „Ich verstecke dich - da findet dich niemand.“ Verwirrt blieb er stehen und blickte wieder auf sie herunter: „Wie meinst du das?“ „Du kennst doch mein Haus. Es ist nicht weit von hier.“ „Was? Das willst du für mich tun?“ „Ja. Du bleibst bei mir. Inzwischen kommt alles in Ordnung. Ist es dir recht?“ „Nina - ist es dir klar, was du damit tust?“ „Doch.“ „Du verbirgst einen Dieb.“ „Das ist mir gleichgültig.“ „Er mußte sie eine Weile. Sie hielt seinem Blick stand. Dann nickte er ihr zu: „Du - ich durchschaue dich. Hast du ein Telefon in deinem Hause?“ „Ja.“ „Du wirst heimlich telefonieren, wenn ich erst in deinem Hause bin. Du versteckst mich, um mich zu verraten. Nein, Kleine, darauf falle ich nicht herein.“ „Ich schwöre dir“, antwortete sie ihm mit bebender Stimme, „daß ich dich niemals verrate.“ Er überlegte. Die Gedanken verwirrten sich. Was für ein seltsames Mädchen. Uebrigens hatte sie recht mit ihrer Meinung, daß er den Nachstellungen der Polizei kaum entgehen würde, wenn er seine Flucht weiter forsetzte. Und das Haus in den Weingärten war sehr einsam gelegen. Reiner würde auf den Gedanken kommen, daß er sich dort verbarg. (Fortsetzung folgt)

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung

Die Inhaber der im Monat September 1937 unter Nr. 23 391 bis mit Nr. 25 008 ausgestellten oder erneuerten Pfandbriefe werden aufgefordert, ihre Pfandbriefe bis längstens 15. April 1938 auszulösen oder die Pfandbriefe bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen. Nach diesem Zeitpunkt können diese Pfandbriefe nur noch ausgelöst werden, nicht ausgetauscht oder nicht erneuerte Pfandbriefe müssen veräußert werden.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung

Die Inhaber der im Monat September 1937 unter Nr. 23 391 bis mit Nr. 25 008 ausgestellten oder erneuerten Pfandbriefe werden aufgefordert, ihre Pfandbriefe bis längstens 15. April 1938 auszulösen oder die Pfandbriefe bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen. Nach diesem Zeitpunkt können diese Pfandbriefe nur noch ausgelöst werden, nicht ausgetauscht oder nicht erneuerte Pfandbriefe müssen veräußert werden.

Straßenbahnverkehr nach dem Rheinstrand

Vom Sonntag, den 3. April 1938 ab, verkehrt der Wendelwagen zwischen Darleban Endstelle und dem Rheinstrand wieder 1 g 11 h.

Straßenbahnverkehr nach dem Rheinstrand

Vom Sonntag, den 3. April 1938 ab, verkehrt der Wendelwagen zwischen Darleban Endstelle und dem Rheinstrand wieder 1 g 11 h.



Auf dem Sonntags-Spaziergang

Advertisement for Kleiber & Co. featuring a list of clothing items and prices: 'folgen Ihnen viel prüfende Blicke. Mit dem inneren Gefühl der Sicherheit werden Sie jeder Kritik standhalten... 36.- 42.- 47.- 53.- 59.- 64.- 72.- 79.- 86.- 95.- Kleider Frühjahrs-Mittel: 32.- 38.- 45.- 55.- 65.-'

Advertisement for Hans Spielmann: 'Die Frühjahrs-Neuheiten in Herren- und Damen-Bekleidung. kaufen Sie auch dieses Jahr wieder preiswert und auf Zahlungserleichterung bei bequemen Wochen- und Monatsraten im Etagegeschäft. Hans Spielmann Kaiserstraße 26, II. (Biberbau)'

Zu verkaufen

Gebr. Herren- und Damen-Räder... Herren- und Damenrad neu u. geb., billig zu verkaufen... 20.

Das Kurverfahren über das Vermögen der Firma... 216

Das Kurverfahren über das Vermögen der Firma... 216

Wand Badeofen

Wand Badeofen... 216

Nähmaschine

Nähmaschine... 216



Ein sparsamer Jünggeselle....

Da geht er nun barfuß am helllichten Sonntag! Seine Sonntagschuhe will er schonen...! Daß ich nicht lache! Wenn er LodiX nähme, hält er das nicht nötig. Die „glänzende“ LodiX-Wachsschicht schützt das Leder vor Nässe, Hitze und Staub. Deshalb nimmt der sparsame und kluge Mann stets die gute... 216

Lodix Schuh-Creme

Hergestellt in den bekannten SIDOL-WERKEN

Rathschlagauswahlsatzung der Stadt Ettlingen für das Rechnungsjahr 1937.

Table with columns for 'Einnahmen' and 'Ausgaben' under 'ordentlicher Haushalt' and 'außerordentlicher Haushalt'. It lists various budget items like 'Wohnungs-Fürsorge-Kasse', 'Waldpflege', etc., with their respective values.

Karlsruhe.

Einigensatzung... 216

Rathschlagauswahlsatzung der Stadt Ettlingen für das Rechnungsjahr 1937.

Table with columns for 'Einnahmen' and 'Ausgaben' under 'ordentlicher Haushalt' and 'außerordentlicher Haushalt'. It lists various budget items like 'Wohnungs-Fürsorge-Kasse', 'Waldpflege', etc., with their respective values.

Karlsruhe.

Einigensatzung... 216

Einigensatzung

Einigensatzung... 216

Einigensatzung

Einigensatzung... 216

Einigensatzung

Einigensatzung... 216

Einigensatzung

Einigensatzung... 216

Das schönere Baden-Baden

Bauliche Umgestaltung der Bäderstadt - Großzügige Planungen - Die Bauarbeiten beginnen

Baden-Baden: In der weiträumigen Planung, die das Baden des nationalsozialistischen Zeitalters auszeichnet, wird jetzt an die Neugestaltung Baden-Badens herangegangen. Die liebliche Landschaft des Dörs-Tales wird als ursprüngliches Gestaltungselement einbezogen, vieles Unschöne und Fremde, das ihre Züge im Lauf der Jahrzehnte entstellte, wird ausgemerzt.

Landschaftliche Gesichtspunkte sprechen vor allem beim Kurpark an. Man will ihn harmonisch in den Zug des Dörs-Tales einfügen. Bisher lag er zwischen Gebäuden derart eingegrenzt, daß der Ortsfremde, der heute etwa auf der langen Durchfahrtsstraße hereinkommt, von den Kuranlagen kaum etwas bemerkt. Der ganze Kurparkbezirk wird erweitert, die bisherige Fahrstraße wird zur Parkstraße.

Das Kurhaus selbst, ein Bauwerk, das abgesehen von den später vorgelagerten Glaskorridoren in den 120 Jahren seit seiner Erbauung sich in seiner äußeren Erscheinung wenig verändert hat, soll zum repräsentativen Mittelpunkt werden. Eine Flucht von neuen Räumen soll vorgelegt werden.

Wiederholt und besonders seitens des Reichsstatthalters, der ebenso wie Innenminister Plautner an der Entwicklung Baden-Badens sehr regen Anteil nimmt, ist auf die Notwendigkeit hingewiesen worden, von der Stadt her einen freieren Anstieg zum Kurpark zu gewinnen und einen städtebaulich klaren Übergang und einwandfreie Beziehung zwischen Gesellschaftsbezirk und Bäderbezirk herzustellen. Auch hierbei gilt es, Bauformen der Vergangenheit zu bereinigen.

Vordringlich für den Kurbetrieb ist die Errichtung einer großen Wandelhalle in Verbindung mit einer neuen Traubenkurhalle und einer als Kuppelbau auszubauenden Brunnenhalle, eine Raumfolge, die die alte Trinkhalle, die erhalten bleibt mit dem jetzigen Kurhaus verbindet. Es handelt sich hier um den ersten Bauabschnitt in Baden.

Der Anfang zu dem neuen Werden ist getan mit Arbeiten an einer Ersatzstraße zwischen Solms- und Hohenlohe-Straße für die in Wegfall kommende Michaelstraße. In diesen denkwürdigen Tagen erleben wir so den ersten Schritt zu dem wirklich großzügigen Ausbau der weltberühmten Bäderstadt, die im Laufe dieses Jahres noch an das gewaltige Netz der Reichsautobahnen angeschlossen sein wird. Deren Fortführung von Karlsruhe hierher ist gerade mit dem Blick auf das neue Baden-Baden erfolgt.

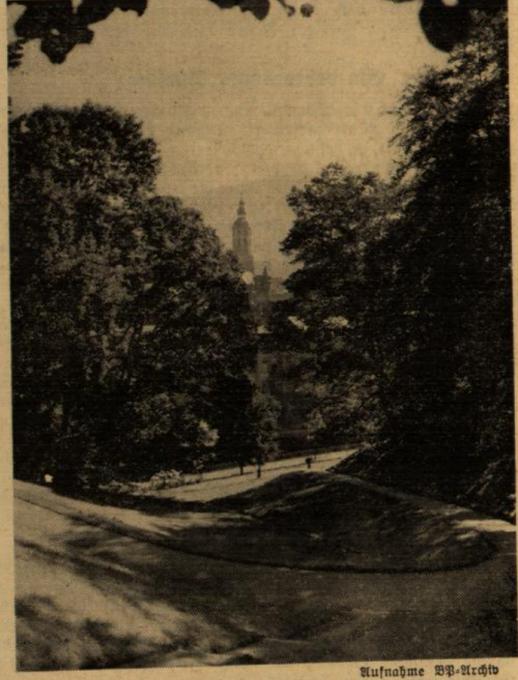
Bäderstadt am Märzende

—**Hr. Baden-Baden:** Zwischen den beiden hiesigen Gesangsvereinen, dem „Niedertranz-Froschinn“ und der Liedertafel „Aurelia“ und der Musikabteilung der Bäder- und Kurverwaltung ist ein Arbeitsübereinkommen getroffen worden, das es ermöglichen wird, in Zukunft große und repräsentative Chöre zur Aufführung zu bringen. Damit wird einem bisher fühlbaren Mangel abgeholfen, da bedeutende Chorwerke nur selten in den musikalischen Veranstaltungen der Bäderstadt erschienen. Das gemeinsame Arbeitsprogramm sieht zunächst folgende Aufführungen vor: „Händels „Gerakles“, im Frühjahr 1933 Fritzens „Von deutscher Seele“ und die 9. Sinfonie von L. v. Beethoven. Ferner ist die „Matthäus-Passion“ von Joh. Seb. Bach geplant, die damit zum erstenmal in Baden-Baden zur Aufführung gelangen würde.

Das Gebäude der Polizeidirektion Baden-Baden, in dessen Vorgarten die Magnoliendäume zur Zeit ihre Farbenspiele in Rosa und Weiß entfalten, hat in den letzten Wochen im Inneren eine gründliche Neugestaltung erfahren. Die engen Schalter und Schieberfenster im Parkant und Einwohnernormelbeamt sind verschwunden; an ihre Stelle traten offene Bedienungsrampen. Helle Tapeten, freundliche Bilder und viel Licht machen die Räume, die früher düster und unwohnlich waren und die Strenge und Trennung der Gewalt atmeten, luftig und gemühtlich. Auch die übrigen Räume, Flure und Aufgänge zeigen sich in leuchtender Aufmachung und bieten ein Musterbeispiel dafür, wie amtliche Räume freundlich, ja behaglich gestaltet werden können, so daß man diese Amtsstätte jetzt mit Lust und Liebe aufsuchen wird.

Aus dem Bereich der hiesigen Schulen, die gegenwärtig ihre Schlußfeiern abhalten und in den Handfertigkeitsausstellungen die beachtlichen Leistungen der Baden-Badener Schülerinnen und Schüler zeigen, ist zu berichten, daß die

bisherige sechsklassige Richard-Wagner-Schule (ehemalige Mädchenrealschule mit einjähriger Frauenschule) auf Grund des Erlasses des Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 11. Februar 1933 zu einer achtklassigen Volkshochschule der hauswirtschaftlichen Form aus-



Aufnahme B.P.-Archiv

gebaut wird, so daß Otern 1940 die erste Reifeprüfung abgehalten werden kann.

Das Beherbergungsgewerbe Baden-Baden hat für österreichische Urlauber und Ferientinder 29 Freiplätze zur Verfügung gestellt.

Margot Wisliceny, die dieses Jahr an dem Hamburger Thalia-Theater einige erste Rollen spielte, wurde für die kommende Spielzeit als Salondame und Liebhaberin verpflichtet.

Treue um Treue | Walter Darré sprach in Offenburg

Begeisterte Kundgebung des mittelbadischen Landvolkes

Offenburg: Die Hauptstadt der Ortenau erlebte am Mittwochabend eine eindrucksvolle Kundgebung des mittelbadischen Landvolkes. Tausende und Abertausende Volksgenossen von nah und fern versammelten sich in der mächtigen landwirtschaftlichen Halle oder hörten draußen die Rede des Reichsleiters Walter Darré, der bei seinem Erscheinen jubelnd begrüßt wurde. Eine Trachtengruppe überreichte ihm ein Angebinde von heimischen Erzeugnissen. Nachdem die Standarten und Fahnen einmarschiert waren und der stellv. Kreisleiter Dolg den Reichsbauernführer und Reichsminister heraldisch begrüßt hatte, nahm dieser, begleitet von herzlichem Beifall, das Wort. Er ging in seiner Rede auf die Maßnahmen des nationalsozialistischen Staates zur Hebung und Geltung unseres Bauernstandes ein. Das Volk habe ein neues Verhältnis zum Vaterland gefunden. Das Bauerntum wurde als die Blutquelle der Nation erkannt und mußte gerettet werden, koste es, was es wolle. Der Reichsbauernführer erläuterte weiterhin Sinn und Ziel der Marktordnung, durch die es möglich war, die Waren zu

einem gerechten Preis an den Verbraucher zu bringen, und auf der anderen Seite den Abfall der landwirtschaftlichen Produkte zu sichern. Wir haben die Landwirtschaft auf die Bahn der normalen Produktion gebracht und auf verschiedenen Gebieten sogar eine erhebliche Steigerung der Produktion erreicht. Der Anteil der Eigenproduktion ist von 75 Prozent im Jahre 1932 auf 81 Prozent im Jahre 1933 gestiegen. Wir haben es erreicht, in Deutschland niemand hungern zu lassen. Die landwirtschaftliche Rohstoffversorgung hat sich seit 1933 verzehnfacht. Die zwei Milliarden Mehreinnahmen der deutschen Landwirtschaft sind erzielt worden ohne Mehrbelastung der Konsumenten. Auch die Volkserzeugnisse und die Butterversorgung sind durch die Marktordnung gefördert worden.

Der Redner befaßte sich auch mit der Siedlungsproblematik. Seit 1933 wurden 17 000 Erbhöfe neu geschaffen. 35 Prozent der neuen Bauernhöfe sind an Landarbeiter gegeben worden. Ferner wurden 46 000 kleinere landwirtschaftliche Betriebe lebensfähig gemacht. 460 000 Hektar wurden der häuslichen Siedlung zugeführt. Der Reichsminister stellte die hervorragende soziale Leistung der Erzeugungs-schlacht fest und benutzte den Anlaß, dem deutschen Bauern-tum dafür zu danken, daß es dem an ihn ergangenen Ruf in den vergangenen Jahren nachgekommen ist. Er sollte auch insbesondere Dank der deutschen Landfrau.

Walter Darré stellte zum Schluß seiner Rede fest: 1932 hatten wir einen körperlich, seelisch und wirtschaftlich zerrütteten Bauernstand. 1933 ist er gesund und Garant der Nation. Alles aber verdanken wir dem Führer. Darum heißt am 10. April unsere Losung: Treue um Treue!

Ein begeistert aufgenommenes Siegel auf den Führer und unser Vaterland und der Gesang der Nationallieder beendeten die große Kundgebung.

Staatssekretär Freisler in Heidelberg

Heidelberg: Wohl niemals erlebte Heidelberg eine derart große Beteiligung an einer Wahlkundgebung wie am Mittwochabend. Es war nicht nur die Stadthalle dicht gefüllt, sondern es mußten noch in zwei Sälen und auf dem freien Platz vor der Stadthalle Parallelveranstaltungen mit Lautsprecherübertragung stattfinden, um all die Teilnehmer zuzulassen, die den Redner hören und damit zugleich dem Führer ihre Treue dokumentieren wollten. So hörten denn Tausende die aufrüttelnden Worte von Staatssekretär Dr. Freisler, der noch einmal seine Führer im Geiste den Wiederaufstieg des deutschen Vaterlandes aus den Niederungen der Nachkriegszeit miterleben ließ, aus kulturellem und wirtschaftlichem Zusammenbruch und der Erneuerung durch den Friedensvertrag.

Großkundgebung in Durlach

Ministerpräsident Köhler begeistert Tausende zum freudigen Ja am 10. April

Ministerpräsident Walter Köhler, der erst kürzlich in einer Großkundgebung in der Karlsruher Markthalle mit einem ausführlichen Redeschäftsbericht über den Aufbau der badischen Wirtschaft Tausende begeistert hatte, fand am Dienstagabend in einer Großkundgebung mit seinen Ausführungen einen nicht minder starken Widerhall freudiger Zustimmung zum einmütigen Befehnis für den Führer. Jubel brandete empor, als Ministerpräsident Köhler, der unermüdete und erfolgreiche Betreuer der Wirtschaft im Grenzlande Baden in der dichtbesetzten Festhalle erschien, begeisterte Beifallsstürme durchbrauten das Haus, als nach der Begrüßung des Ministerpräsidenten durch Ortsgruppenleiter Bull dieser selbst das Wort ergriff zu einem Appell, die Taten des Nationalsozialismus nicht nach Kleinigkeiten Gesichtspunkten zu beurteilen, sondern nach dem Großen, was der Nationalsozialismus in den letzten fünf Jahren geschaffen und erreicht habe. In großen Zügen beleuchtete der Redner die erfolgreiche Innen- und Außenpolitik des nationalsozialistischen Staates. Er erinnerte an die Klassenkämpfe der Systemzeit, an die Ueberwindung des unfruchtbaren Parlamentarismus, gegen den der Nationalsozialismus die Idee der Volksgemeinschaft zum Durchbruch gebracht hat. Scharf rechnete er mit den ewig Unzufriedenen ab, die wegen Kleinlichkeiten verhasst, was an Großem geschaffen worden ist. In diesem Zusammenhang freilich er auch die Frage der Eingemeindung, von der ihm bekannt sei, daß sie bei den Durlachern nicht die gleiche Be-

geisterung ausgelöst habe als der Anschluß der Oesterreicher an das Winterland Deutschland. Als der Redner seiner Meinung dahin Ausdruck gab, daß die Vermittlung zwischen Durlach und Karlsruhe doch für beide Teile Glück und Segen bringen werde, fand er lebhaften Zustimmung.

Besonders starken Beifall fand Ministerpräsident Köhler mit seinen Hinweisen auf die großen Aufgaben, die der Führer im Interesse des deutschen Volkes innen- und außenpolitisch gelöst habe. Jeder müsse zugeben, daß in Adolf Hitler dem deutschen Volk ein Mann erkunden sei, der das Größte geleistet habe nicht nur zum Nutzen der gegenwärtigen Generation, sondern auch zum Wohle derjenigen, die nach uns kommen.

Ob Ministerpräsident Köhler dann über die Bedeutung des Vierjahresplanes sprach, der den Zweck habe, den Mangel an Rohstoffen, an Grund und Boden durch intensive Arbeit auszugleichen, oder über andere Gebiete des deutschen Aufbaus, immer fand er begeisterte Zustimmung, insbesondere da er seine Ausführungen auch durch gesunden Humor würzte. Und als der Redner am Schluß den Appell an die Versammlung richtete, sich wie alle Schaffenden Deutschlands zum Führer zu bekennen mit einem einstimmigen Ja bewies der immer und immer wieder aufbrauende Beifall, daß am 10. April jeder Durlacher sich bewußt ist, daß Wahlrecht auch Wahl-spflicht ist.

Vom Main zum See / Kleine Nachrichten aus dem badischen Land

Heute kommen die österreichischen Kinder!

Freitagfrüh treffen die ersten 2000 österreichischen Kinder, von München kommend, in vier Transportzügen an den Bahnhöfen der großen badischen Städte ein, um im Laufe des Vormittags zu ihren Pflegeeltern, die sich in so überaus großer Zahl im ganzen Gau gemeldet haben, weiterzufahren. Wenige Tage später ist schon der nächste Transport unterwegs und zwar sind es Tiroler Kinder, die sich in Baden bei liebevoller Pflege erholen werden. Ihre Ankunft erfolgt voraussichtlich am 6. April.

Mädchen tödlich überfahren

Ls. Conweiler bei Forzheim: Das fünf Jahre alte Töchterchen des Holzarbeiters Albrecht wurde, als es nach der Kinderschule ging, von einem Kraftwagen überfahren und war sofort tot. Das Mädchen hatte vier Pfennig in der Hand, um sich beim Bäcker ein Brötchen zu holen. Ueber die Schuldfrage sind Erhebungen im Gange.

Von der Lokomotive erfasst

Heidelberg: Am Bahnübergang beim Lagerhaus in Neckesheim ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Die Pferde des Bauern Walsch schauten beim Herannahen des Personenzuges, durchbrachen die Schranke und wurden samt dem Fuhrwerk von der Lokomotive erfasst. Walsch wurde dabei so schwer verletzt, daß er unmittelbar nach dem Unglück ins Krankenhaus nach Heidelberg eingeliefert werden mußte. Eines der Pferde war sofort tot, das andere mußte auf dem Platze notgeschlachtet werden.

Neuer Landgerichtspräsident in Mannheim

Mannheim: Durch Erlaß des Führers und Reichskanzlers ist der bisherige Landgerichtsdirektor Edmund Michael mit Wirkung vom 1. April 1938 zum Landgerichtspräsidenten des Landgerichts Mannheim ernannt worden. Der neue Landgerichtspräsident ist 1875 zu Erlenbach (Baden) geboren. Er entstammt einem evangelischen Pfarrhaus. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Heidelberg studierte er auf den Universtitäten Heidelberg und München Rechtswissenschaften. Seine ersten Dienstjahre nach der im Jahre 1900 bestandenen großen Staatsprüfung leistete er bei verschiedenen Dienststellen in Heidelberg und Neckarbischofsheim ab. Von 1904 bis 1906 war Gerichtspräsident Mittel Amtsrichter in Buchen, wo er auch den Odenwaldgau des Militärverbandes leitete. Im Herbst 1906 erfolgte seine Verlegung nach Mannheim, um mit dieser Stadt seither bis heute in den verschiedensten richterlichen Stellungen am Amts- und Landgericht, sowie als Staatsanwalt verbunden zu bleiben.

Dietschle-Bezug im Gaistal

Gerrenalb: Im Karlsrührer Wanderheim (Gaistal) fand dieser Tage zum ersten Mal ein Bezug für die Dietschle der nördlichen Schwarzwaldvereine statt. Neben 30 Dietschle aus den Vereinen von Rehl a. Rh. bis Mannheim erhielten in einer zweitägigen Kameradschaftlichen Zusammenkunft neue Ausrichtung und Vertiefung der Dietschle, um diese dann innerhalb der Vereine fruchtbringend weiterzugeben.

Mit Hellebarde und Mantel

im Schönan i. B.: Edward Schäuble tritt infolge Erreichung der Altersgrenze am 1. April in den Ruhestand. An diesem Tage sind es 30 Jahre und 7 Monate, daß Edward Schäuble seinen Posten als Nachtwächter in unserer Gemeinde versieht. In der ersten Zeit lief er nachts noch in langem Mantel, Hellebarde und Laterne durch die Straßen der Stadt und auch der heute sagenhafte Hornruf ertönte noch. Die Kennzeichen der alten gewichtigen und doch wieder gemühtlichen Nachtwächter sind zwar verschwunden, aber unser Nachtwächter wird die alte Tradition in seinen letzten Tagen nochmals durchführen. Edward Schäuble geht trotz seiner 65 Jahre noch Nacht für Nacht von 11-4 Uhr die Runde, die Gemeinde vor Feuer und vor den Dieben zu bewahren.

Ein verdorbener Durstige

als Waldshut: Obwohl erst 18-jährig, scheint August Waldvogel aus Hinterzarten einen ganz bedenklichen Gang zur Unfälligkeit zu beschreiten, das beweisen seine verschiedenen einschlägigen Verurteilungen. Wegen neuerdings begangener Sittlichkeitsverbrechen verurteilte ihn die Große Strafkammer des Landgerichts Waldshut zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr abzüglich drei Monaten Untersuchungshaft. Er war als Dienstmagd in Mählingen beschäftigt und hat im September 1937 verschiedene noch schulpflichtige Mädchen unfittlich angegriffen. In diese Schweinereien zog er noch einen 22-jährigen, sonst gut beseimdeten jungen Mann aus Bruch hin, der sich bei der Gelegenheit auch an einem noch schulpflichtigen Kinde vergriff. Bei der für W. ausgesprochenen Gefängnisstrafe hatte das Gericht erschwerend in Betracht gezogen, daß es sich bei ihm trotz seiner Jugend um einen fittlich verdorbenen Menschen handelt, bei dem nur eine längere Freiheitsstrafe die mangelnde Erziehung ersehen kann. Der 22-jährige M. kam mit der Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängnis abzüglich 3/4 Monaten Untersuchungshaft davon, weil bei ihm Kramilbernd berücksichtigt wurde, daß er zu der strafbaren Handlung verführt und bisher gänzlich unbefehlten war.

*

Mannheim: Großflugtag. Wie wir schon mitteilten, findet der Mannheimer Großflugtag nunmehr bestimmt am 19. Juni d. J. statt. Da die Deutsche Kunstflugkette mit den Piloten Graf Hagenburg, dem deutschen Kunstflugmeister Pöhner und dem bekannten Kunstflieger Olmann ihre Teilnahme bestimmt zugesagt hat, wird dieser Tag alles bisher Gezeigte weit in den Schatten stellen.

Bruchsal: Dienst am Nächsten. Die Aufgaben der einzelnen Kreise zur Neugründung bzw. Verjüngung der Freiw. Feuerwehren ist nunmehr im Bezirk Bruchsal durchgeführt. Wie Kreisfeuerwehrrührer Grundel mitteilen konnte, bestehen in sämtlichen 37 Gemeinden des Bezirks Freiw. Feuerwehren, deren junge Führer sämtlich an einem Abend in Bruchsal zusammenkommen, um nach den Richtlinien der Schwelinger Feuerwehrfachschule ausgebildet zu werden.

fs. Forzheim: Zwei Brände ans Leichtsinn. Nachdem erst dieser Tage durch Funkenflug aus dem Herdfeuer in eine Holzstube ein größerer Wohnungsbrand zu verzeichnen war, entfiel am Mittwoch abend durch ein nicht ausgeschaltetes Bügeleisen wieder ein Wohnungsbrand. Beide Male entstand erheblicher Sach- und Gebäudeschaden.

Stutthaus i. R.: Folgen einer Fleischexplosion. Eine 16-jährige Angestellte brachte in einer Bierkaffe Kaffee mit in das Geschäft und stellte sie in die Röhre des Rastelofens. Als das Mädchen später die Kaffe herausnahm und öffnete, explodierte sie. Einer der umherliegenden Glasplitter drang dem Mädchen in ein Auge. Bei der Behandlung im Krankenhaus mußte festgestellt werden, daß das Scherstück verloren war.

Freiburg: Reueverpflichtung. Intendant Dr. Wolfgang Ruff verpflichtete als Ballettmeister und ersten Solotänzer für die Spielzeit 1938/39 den Ballettmeister Hanns Stord vom Staatstheater Görlitz an die Städtischen Bühnen Freiburg i. Br.

Festakt in Speyer

Speyer: Mäher hat bei einem Besuch der alten, ehrwürdigen Kaiserstadt Speyer an der Speyerer Schiffbrücke kürzere oder längere Zeit warten müssen, weil die Brücke zum Durchlass von Schiffen geöffnet war. Diesem unglücklichen Zustand ist nunmehr durch die Erbauung einer seiten Rheinbrücke ein Ende bereitet worden. Am Sonntag, den 3. April, wird die neue Rheinbrücke in einem feierlichen Staatsakt durch den Reichsminister des Innern und die bayerischen und badischen Ministerpräsidenten dem Verkehr übergeben. In dem Festprogramm sind vorgesehen: Festaufahrt der Rheinschiffe, Volksfest, Prachtfeuerwerk mit Beleuchtung des Rheinufer- und Kaiserdomes sowie Illumination der Stadt. Es verlobt sich also am nächsten Sonntag der Stadt Speyer einen Besuch abzustatten, zumal diese Stadt ohnehin durch ihre reichen Sehenswürdigkeiten besuchenswert ist.

Wie wird das Wetter?

Überwiegend heiter und trocken

Süddeutschland befindet sich am Rande des mit seinem Schwerpunkt über Westfrankreich liegenden Hochdruckgebietes. Von Schottland in südöstlicher Richtung sich verlagernde Störungen werden höchstens zu zeitweiser Bewölkung ohne nennenswerte Niederschläge Anlaß geben, so daß für Freitag mit zeitweiser heiterer und trockener Witterung gerechnet werden kann.

Vorausichtige Witterung bis Freitag abend

Veränderliche Winde, zeitweise heiter, meist trocken, Temperaturen wenig verändert.

Für Samstag: Leicht unbeständig und vorwiegend trocken. Temperaturen etwas zurückgehend.

Rheinwasserstände		
Waldshut	233	+1
Rheinfelden	225	+0
Breisach	114	-3
Rehl	242	-3
Karlsruhe-Weaue	308	-7
Mannheim	295	+4
Caub	191	+9



Frühjahrs-Mixe
fesch, kleidsam u. preiswert.

Fr. Hanselmann
Kriegsstraße Nr. 3a
Ecke Klipperrast.
Umfarmen von Herrenhüten und Damenhüten

TRAURINGE
MASSIV GOLD!
UHREN
SCHMUCK
BESTECKE

FR. ABT
ECKE KAISER- UND WALDSTRASSE
VOR KAFFEE MUSEUM
TELEFON 7684

Gesunde Nerven, gesundes Herz



Sind wichtige Grundbedingungen für unser Wohlbefinden. Das heutige Lebensstempo mit seiner übermäßigen Anspannung von Herz und Nerven nimmt aber selbst robuste Personen häufig so stark mit, daß ein Ausgleich den allmählich auftretenden Schäden gegenüber gesucht werden sollte.

Als ein wertvolles Mittel, das die Wirkung auf Herz, Nerven und Bauung in glücklichster Form vereint, hat sich seit über 100 Jahren Klostertrau-Melissengeist bewährt. Aber bei Nervenschörungen, Herzbeschwerden, Unregelmäßigkeiten der Verdauung sowie auch bei Schlafstörungen nimmt, bezugt schwereren Erkrankungen in der Regel dazu bei, daß der Organismus leistungsfähig und gesund erhalten wird. Befolgen Sie nun bitte, was einige Verbraucher selbst sagen:

Frau Grete Gärtner (Wid. nebenstehend), Köln, Föbelstr. 49, am 8. 8. 37:
„Ich nehme schon 2 Jahre Klostertrau-Melissengeist und konnte wirklich nicht ohne ihn sein. Ich litt viel an Herzanklagen, die von den Nerven herrührten. Wöchentlich drei bis viermal bekam ich diese Anfälle. Sie wurden aber immer stärker, wodurch ich fast zehn Wochen ans Bett gefesselt war auf Anordnung des Arztes. Danach kam ich zur Erholung fort. Nachher las ich von Klostertrau-Melissengeist und wurde ihn sowohl äußerlich als auch innerlich an. Den Kopf und die Herzgegend reizte ich täglich ein und in den meisten Fällen ist in kurzer Zeit die schmerzstillende Wirkung eingetreten.“

Maden Sie deshalb bei ähnlichen Beschwerden einmal einen Versuch mit Klostertrau-Melissengeist. Auch Sie werden mit dem Erfolg sichtlich zufrieden sein. Klostertrau-Melissengeist ist in Apotheken und Drogen erhaltlich. Flaschen zu 0,50, 1,50 und 2,50 Mark. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Klonnen; niemals losf.

Gleiche Bezeichnung etwa 430 Stück, Nachweise und Bestelle ufm. Pieselsdorf etwa 106 Stück. Federstifte und Federbeden etwa 430 Stück. Matragentieferung etwa 430 Stück. Angehört sind bis Samstag, den 23. April 1938, vormittags 11 Uhr, postfrei und mit entpender Aufschrift versehen, beim Bad. Bezirksbanamt Heidelberg, Solitenstr. 21, einzureichen, wo die Unterlagen bis Montag, den 11. April 1938, auf Zimmer 26 erhältlich sind. Zeichnungen werden nur gegen Selbstkostenpreis abgegeben. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Heidelberg, den 29. März 1938. Bad. Bezirks-Banamt.



Sommerproffen
Verwenden Sie das echte
Schwanenweiß
Das hilft! Gegen Nitester u. Piken Schönheitswasser Aphrodite

Immobilien
Geschäfts-Grundstück
bestehend aus: Wohnhaus mit 2mal 4-Zimmerwohnungen, großer Hof, 1500 qm Garten und Terrassen, in der Beststadt in Karlsrührer für nur 20 000 RM im Umlaufverkauf zu verkaufen. Näheres bei Immobilienmakler

M. Kübler & Sohn
Karlsruhe, Kaiserstr. 52a. Telefon 461.

MITTEILUNGEN DER NSDAP.
Mitteilungen der NSDAP entnommen: Ortsgruppe der NSDAP, Karlsrührer-Südwest III. Unsere Geschäftsstelle befindet sich ab 1. 4. 1938 in der Leibnizstraße 2.

Amtliche Anzeigen
(Amtl. Bekanntmachungen entnommen)

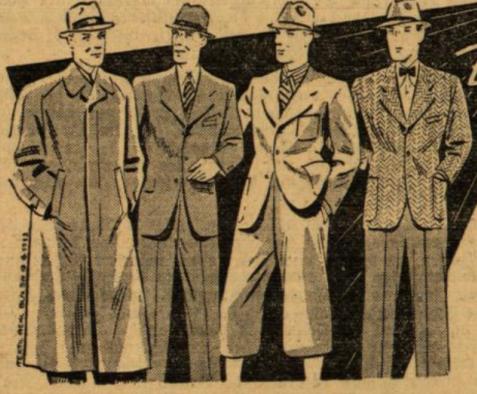
Schopfheim.
Handelsregisteramttrag B Band II 08, 7 zur Firma Dan-Union, Aktien-Gesellschaft in Schopfheim: Direktor Martin Wölber ist aus dem Vorstand ausgeschieden und Direktor Wilhelm Maier in Schopfheim zum Vorstandsmitglied bestellt worden.
Schopfheim, den 24. März 1938.
Das Amtsgericht.

Heidelberg.
Arbeitsvergebung.
Für die Neue Elzstr. 24 in Heidelberg haben wir nachstehende Arbeiten öffentlich zu vergeben: (Innere Einrichtung)
Sollmaßbelleterung: für Küchenbau, Behandlungsbau, Krankenzimmer, Privatbathaus und Personalbau.

Neue Modelle in Kübler Frühjahrs-Kleidern
Damenwäsche - Taschentücher

Zum Frühling ein neuer Strumpf
Bemberg 3 fach... 1.60 2.45
weich, elastisch, naturseideähnlicher Glanz

Emil Kley
Woll-Weiße, Kurzwaren Erbprinzenstr 25



Bald meint' die Sonne wieder gut
bald müssen Sie sich wieder frühjahrmässig kleiden! Was Sie auch brauchen: den Mantel oder den Anzug für Strasse. Sport oder Beruf - in allen Arten finden Sie die modernen Formen, in prächtigen Ausführungen preiswert bei uns:

Übergangs-Mäntel | **Kammgarn-Anzüge**
Gabardin - Cheviot Mk. 68.- 59.- 50.- 45.- 38.- 35.- 28.- 25.- 78.- 68.- 63.- 55.- 49.- 42.- 35.-
Sport-Anzüge mit 2 Hosen 65.- 58.- 50.- 44.- 38.- 33.- 28.- 22.-

Regenmäntel
25.- 20.- 18.- 12.- 8.75

Hosen aller Art
in großer Auswahl

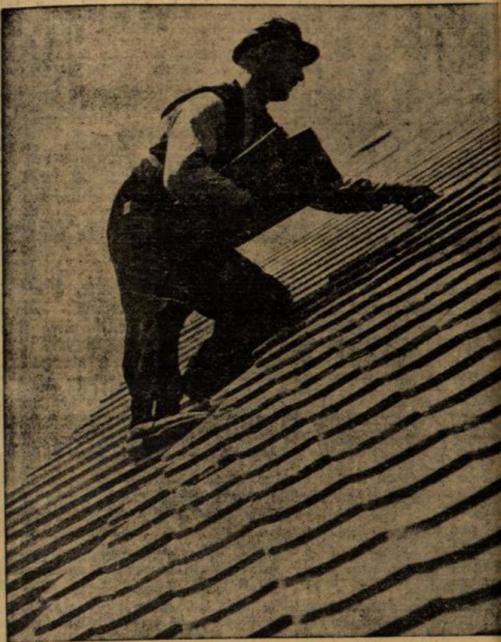
M. Jngold
KARLSRUHE, Kaiserstraße 54

Familien-Drucksachen
liefert: schnell in bester Ausführung die

Badische Presse

ungefähr sparsam
Lesen B.P. Sie die B.P.

Eine Stadt wie Karlsruhe



(Aufnahme Erich Bauer)

Wir haben es erst dieser Tage erlebt, als die ersten KdF-Urheber aus Oesterreich bei uns eintrafen, welchen Eindruck auf sie wie auf jeden, der in das heutige Deutschland kommt, die vielen neuen Häuser und Siedlungen in Stadt und Land machten. Wieviel tatsächlich bei uns gebaut wurde, darüber geben die statistischen Angaben Aufschluß. In Baden wurden seit 1933 180 708 Wohnungen neu gebaut, weitere 8274 Wohnungen wurden durch Umbau alter Gebäude gewonnen, zusammen sind dies 45 177 Wohnungen. Nimmt man nun vier Personen je Wohnung an, so ergibt sich, daß für 180 000 Volksgenossen in Baden neuer Wohnraum geschaffen wurde, also für mehr Menschen, als die Gauhauptstadt heute zählt. Der Dank für diese grandiose Aufbauleistung gilt dem Führer. Am 10. April daher ein einstimmiges

„Ja“

Einzug des II. Bataillon Inf.-Regt. 109 in die neue Kaserne am Schützenhaus.

Das Standortkommando teilt mit:
Am Samstag, den 2. April 1938, bezieht das II. Bataillon Inf.-Regt. 109 die neue Kaserne am Schützenhaus im Hardtwald.
Das Bataillon marschiert unter Vorantritt des Musikkorps mit Spielleuten J.R. 109 über Robert-Wagner-Allee, Kaiserstraße, Mühlburger Tor, Westendstraße, Hork-Wesell-Ring, Linfenheimer Landstraße nach der neuen Unterkunft und trifft um 11 Uhr vor der neuen Kaserne ein.
Nach der Schließberggabe findet um 11.30 Uhr eine Einzugsfest auf dem Kasernenhof mit feierlicher Flaggenhissung statt.
Am Samstag, den 2. April 1938, 19 Uhr, folgt das Bataillon einer Einladung der Stadt Karlsruhe zu einem Kameradschaftsabend in der Stadt. Festhalle.
*
Bismarck-Ghrung. Der Oberbürgermeister hat heute im Namen der Stadt aus Anlaß des Geburtstages Bismarcks an dessen Denkmal vor der Festhalle einen Kranz niederlegen lassen.
Beglückwünschung. Der Oberbürgermeister hat die Former Friedrich Eßlig Eheleute, hier, Körnerstr. 26, aus Anlaß der Feier der goldenen Hochzeit unter Ueberreichung einer Ehrengabe beglückwünscht.
Das 10jährige Geschäftsjubiläum begeht dieser Tage Friedrich Drebingler, Inhaber eines Handschuhgeschäftes, Amalienstraße 71.

Alles hört heute Abend den Führer!

Sämtliche Ortsgruppen und Stützpunkte des Kreises Karlsruhe führen heute abend
Gemeinschaftsempfang
durch und hören den Führer, der in der Stuttgarter Schwabenhalle spricht.
Die Partei- und Volksgenossen der Karlsruher Ortsgruppen treffen sich 19.45 Uhr in folgenden Lokalen:
Beierthelm: Gasthaus zum „Löwen“, Breitestr. 58; Durlach: Rathaus Durlach; Durlanden: Neues Schulhaus, Kirchplatz; Grünwinkel: Parteihaus, Durmersheimerstraße 50; Hardtwald: Gasthaus zur „Rose“, Amalienstr.; Hauptpost 1: Gasthaus zum „Kroftobil“, Waldstraße; Hauptpost 2: Gasthaus „Zur gold. Krone“, Amalienstraße; Hochschule: Alte Brauerei „Kammerer“, Waldhornstr.; Knielingen: Gasthaus zur „Krone“, Saarlandstr.; Mühlburg 1: Gasthaus „Drei Linden“, Rheinstraße; Mühlburg 2: Ortsgruppenheim, Kaiserallee 143; Ost 1:

Geschäftliche Mitteilung.

(Auker Verantwortung der Schriftleitung.)
Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Oster-Prospekt der Firma Union Vereinigte Kaufstätten GmbH, Karlsruhe, bei, auf den wir unsere Leser aufmerksam machen.

Der neue Stadtteil Hagsfeld

Römische Siedlung wird Karlsruhes jüngster Vorort

In Anwesenheit des Herrn Reichsstatthalters und des Herrn Badischen Ministers des Innern findet heute Freitag, den 1. April, vormittags 11 Uhr, im Bürgeraal des Rathauses die Eingliederung der Gemeinden Durlach und Hagsfeld in einem feierlichen Akt statt. Gleichzeitig werden die neuernannten Ratsherren vereidigt.

Verschiedene Anzeichen legen die Vermutung nahe, daß schon die Römer die ersten Bahndreher der Kultur in der Gegend des heutigen Hagsfeld waren; wahrscheinlich war es eine römische Ansiedlung im Schutze einer römischen Tiefburg. Den Römern ist die Straße zu verdanken, die heute durch Blantenloch und Hagsfeld nach Karlsruhe führt und ihnen sind auch die ersten Versuche zuzuschreiben, die Sümpfe, die früher die Gegend bedeckten, in Kulturland umzuwandeln. Bekannt ist, daß der Name mehrfach gewechselt hat, so nannte sich die Ansiedlung gegen Ende des 10. Jahrhunderts Hagschessfeld, im 13. Jahrhundert Hagsfeld bis zum 15. Jahrhundert die Umwandlung in Hagsfeld eintrat.
Nach den Römern war für die kulturelle Entwicklung die Ansiedlung der Deutschen von Bedeutung, die wahrscheinlich in Form einer Markgenossenschaft vor sich ging. Auf diese ist wohl die strenge Dreifelderwirtschaft, die umfangreiche Waldservitut an dem Hardtwald, die Einrichtung der Almend zurückzuführen.

Nach ursprünglich Weissenburger Besitz kam es an das Kloster Gottesau, unter dessen Gütern es 1260 erstmals aufgeführt wird. Mitte des 16. Jahrhunderts ging es in den Bestand der Markgrafschaft Baden-Durlach über, denn 1532 werden die Gefälle der Bauern von Hagsfeld an die Amtskellerei von Durlach fixiert.

Von den kriegerischen Unruhen und Stürmen, welche im 16. und 17. Jahrhundert Deutschland verwühten, blieb Hagsfeld nicht verschont. Markgraf Frederikus Magnus (1647 bis 1709) bemächtigte sich sehr, das verödete Land zur früheren Blüteempor zu bringen, doch fehlten hierzu die Arbeitskräfte. Im Jahr 1650 werden nur noch 45 Einwohner aufgeführt.

Ein günstiger Einfluß auf die Entwicklung mußte die ununterbrochene Ständigkeit der Regierung ausüben, denn trotz gleichbleibender Gemarkungsgrößen werden im Jahr 1813 bereits 489 Einwohner gezählt. Der Hardtwaldvertrag vom Jahr 1828 regelte die seither bestehende Gabelholzgerechtigkeit, für die die zu leistenden Fronden erst im Jahre 1889 vom Besitz abgelöst wurden. Durch die Aufteilung der Gemarkung Hardtwald im Jahr 1930 kamen 384 Hektar zu den 397 Hektar, so daß die heutige Gemarkungsgröße 781 Hektar beträgt.

Die Einwohnerzahl hat sich inzwischen erheblich vermehrt und liegt von 1773 im Jahre 1895 auf heute etwa 2500.

Bei der wachsenden Bevölkerungsziffer konnten natürlich auf der bis zum Jahr 1930 gleichbleibenden Gemarkungsgröße von 384 Hektar alle Familien in der Landwirtschaft ihren Erwerb nicht finden. Nach der badischen Gemeindestatistik hatten von 291 landwirtschaftlichen Betrieben 245 unter 2 Hektar und 46 von 2 bis 10 Hektar Bodenfläche. So war ein großer Teil der Bevölkerung gezwungen, ihren Verdienst in der Industrie zu suchen. Von den im Jahre 1925 in Hagsfeld aufgezählten 475 männlichen und 109 weiblichen Industriearbeitern waren 457 männliche und 101 weibliche Personen in der Karlsruher Industrie beschäftigt. Dies hat sich auch nicht geändert, als sich die Gemarkung im Jahre 1930 um 384 Hektar vergrößert hat, da es sich hier ausschließlich um Waldbestand handelt.

Abgesehen von einigen wenigen Familien, die in der Landwirtschaft ihren Erwerb finden, ist somit der Haupterwerb zweig „die Karlsruher Industrie“ geworden. Diesem wirtschaftlichen Zusammenhänge wurde durch die Beibehaltung der Strahlenbahnverbindung auch nach dem Eingehen der Dampfstraße Hagsfeld-Blantenloch-Spöck im Jahr 1922 Rechnung getragen.

Die große Zahl der in Hagsfeld wohnhaften Industriearbeiter ist auch an dem Stand der Arbeitslosen zu erkennen; waren es vor der Machtübernahme noch mehr als 300 Arbeitslose, so ist deren Zahl inzwischen auf weniger als 10 herabgesunken.

Die mit dem 1. April d. J. erfolgte Eingemeindung nach Karlsruhe ist somit nur die äußere Bestätigung eines schon seit langer Zeit bestehenden wirtschaftlichen Zustandes.
J. Laubach.

Vom stürzenden Telegrafmast erfaßt

Schwerer Betriebsunfall im Karlsruher Rheinhafen - Ein Arbeiter schwer verletzt

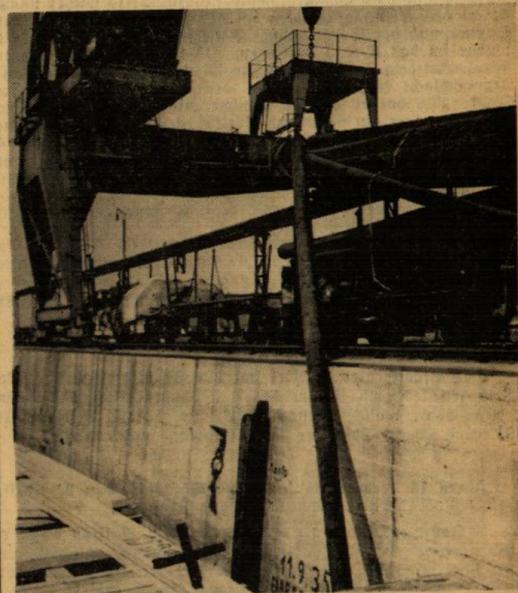
Eigener Bericht der Badischen Presse

Am Donnerstag vormittag ereignete sich im Karlsruher Rheinhafen ein schwerer Betriebsunfall. Beim Verladen von Telegrafmasten vom Eisenbahnwaggon aufs Schiff, lösten sich zwei Masten. Die stürzenden Stämme trafen den bei der Verladung überwachenden Arbeiter Robert Lang, in der Geibelstraße 16 wohnhaft, so unglücklich, daß er die etwa 4 Meter hohe Kaimauer hinabstürzte, wo er zunächst auf das zu beladende Schiff und hierauf ins Wasser fiel. Trotz einer schweren Stirnverletzung, die er sich beim Sturz von der Kaimauer aufs Schiff zugezogen hatte, konnte sich der Verunglückte noch am Schiffsbord festhalten, bis einige zu Hilfe eilenden Arbeitskameraden ihn befreiten. Er wurde von dem herbeigerufenen Krankenwagen sofort ins städt. Krankenhaus verbracht.

Der Unfall ereignete sich durch einen unglücklichen Zufall. Wie uns an Ort und Stelle mitgeteilt wurde, werden beim Verladen von Telegrafmasten aufs Schiff immer mehrere Masten zusammen mit Hilfe eines Krans vom Eisenbahnwaggon ins Schiff befördert. Um die Stämme bündeln zu können müssen sie zunächst von dem Kran leicht angehoben werden, hierauf werden sie mit einem massiven Drahtseil umwunden und können dann ohne Gefahr auf das Schiff transportiert werden. Beim Anheben der Stämme ereignete sich der Unfall. Robert Lang, der schon seit zehn Jahren im städtischen Rheinhafen tätig ist, hatte diese Arbeiten zu über-

wachen und vor allem dem Kranführer die nötigen Anweisungen zu geben. Als er nun zu diesem Zweck am Rand der Kaimauer zwischen dem beladenen Eisenbahnwaggon und dem Schiff stand und im Begriff war, unter die von dem Kran angehobenen Stämme ein hartes Drahtseil zu werfen, lösten sich plötzlich zwei ab. Der eine von ihnen traf Robert Lang und schleuderte ihn auf das zu beladende Schiff - der Schlepper „Maragrethe“ aus Redarsteinach - wo er auf einen Stapel Bretter fiel. Von dem Bretterstapel stürzte er dann in den an dieser Stelle etwa vier Meter tiefen Stichtanal, wo er unfehlbar ertrunken wäre, wenn es ihm nicht gelungen wäre, sich am Schiffsbord festzuhalten. Besonders tragisch an dem Unfall ist, daß Lang erst seit einigen Tagen wieder im Dienst weilte, da er kurz zuvor an einer schweren Lungenentzündung darniedergelegen war.

Wie wir in Erfahrung bringen konnten erlitt Lang außer einer großen, stark blutenden Platzwunde über dem rechten Auge, schwere Prellungen am Hals, an einer Niere und im Kreuz. Ferner wurde der Riß einer Armpolze festgestellt. Lebensgefahr besteht glücklicherweise nicht.
-dt.



Die Unfallstelle. Rechts die abgerutschten Telegrafmasten Aufnahme Schretberg

Heil Hitler!
Kreisleitung Karlsruhe der NSDAP.

Abschied von der Schulbank

Schlussfeiern der Karlsruher Handelsschulen im kleinen Festhallsaal

Einem alten, schönen Brauch folgend, luden die Karlsruher Handelsschulen und Höheren Handelsschulen I und II gestern vormittag zu ihren schlichten aber programmatisch gut fundierten Abschieds- und Schlussfeiern in den kleinen Festhallsaal ein.

Die Handelslehranstalten für Mädchen (Handelsschule und Höhere Handelsschule II) hatten ihre Feier am frühen Vormittag unter das Motto gestellt: „Brüder der Ostmark“. Zur Veranschaulichung der ganz auf dieses Thema eingestellten, mit Musik- und Gedichtvorträgen reich umrahmten Programmfolge hatten sich Schülerinnen der Anstalt zur Verfügung gestellt und bewiesen mit ihren Darbietungen auf den verschiedensten Instrumenten eine erstaunliche Vielseitigkeit und ein schöpferisches Können.

Ein Chor mit Orchester leitete frisch die Feier ein, die mit dem Solovortrag eines Schubert'schen Liedes (Gertrud Müller), einem Solo für Violine (Gertrud Herzog begleitet von Erika Mühner am Klavier), einem Handharmonikamarsch (Anneliese Rieger und Lisa Weber), einem Solo für Handharmonika (Friedrich Deutschmann) und einem Tiroler Kändler für Blasinstrumente und für Handharmonika hübsch arrangierte Höhepunkte aufwies, die kühnlich beklatscht wurden. Der gleiche Beifall galt auch den ausgezeichneten Darbietungen des Chores, vor allem dem unsterblichen Strauß'schen Walzer „An der schönen blauen Donau“, der von Chor und Orchester eine brillante Wiedergabe erfuhr.

Nach dem Lied der H. J. nahm Direktor Bohm die Entlassung der Schülerinnen vor, denen er markante Worte

mit auf ihren ferneren Lebensweg gab. Bei der Preisverteilung erhielt Erna Schumacher den 1. Preis der Schule, da sie als Gaubeste des Einzelhandels aus dem Reichsbewerbswettkampf hervorgegangen war. Die Fieder der Nation besaßen die gediegene, in Stil und Form ausgezeichnete aufgebogene Feie.

Gegen 10.30 Uhr versammelten sich die Lehrer, Schüler und Freunde der Handelsschule und Höhere Handelsschule I im kleinen Festhallsaal, um ihre Abschlussfeier zu begeben. Das Streichorchester der Hitlerjugend Bann 109 (B. Rietzschler, H. Häfner, Alfred Weckler und M. Schrödl) gab der Veranstaltung mit der reifen Wiedergabe klassischer Meisterwerke den musikalischen Gehalt. Auch diese Schlussfeier stand ganz im Zeichen der weltgeschichtlichen Wende und interpretierte in ihrem Programm Aufbau durch Gedichte und Musikvorträge von Meistern aus dem deutsch-österreichischen Kulturkreis die Etappen (1870, 1918, 1938 und 1938) dieser Entwicklung, die dann in der tiefanschaulichsten Ansprache von Direktor Martin ihre textliche Ergänzung und geschichtliche Würdigung fand. Mit der Aufzählung der neuen Lebens- und Leistungsziele schloß Direktor Martin seine Abschiedsworte an die zur Entlassung kommenden Jungen. Ein Schüler der Anstalt übermittelte dem Lehrpersonal den Dank der Jugend mit dem Gebetsvers, den Beruf als Berufung aufzufassen und in der Praxis durch die Tat zu beweisen. Das die heutige Jugend die Zeichen der Zeit versteht. Mozart, Beethoven und Haydn bildeten den musikalischen Grundstock der Feier, die nach der Preisverteilung mit dem Gesang der Nationalhymne ihren würdigen Ausklang fand.

Der Aufbau im Handwerk

651 Gesellenstücke aus 42 Handwerksberufen in der Ausstellung des Landesgewerbeamt

In feierlicher Weise wurde am Donnerstag vormittag die Ausstellung der Gesellenstücke, mit denen die Lehrlinge aus 42 Handwerksberufen der Kreisgewerkschaft Karlsruhe den Beweis ihres Könnens liefern, eröffnet.

Nach herzlicher Begrüßung der zahlreich erschienenen Vertreter der Behörden, der Partei und des Handwerks durch Kreisobermeister Hinderberger wies Regierungsrat Bollmer darauf hin, daß durch die Ausstellung der Gesellenstücke der Nachweis erbracht werden sollte, daß die Lehrlinge der verschiedenen Berufe die Kenntnisse und Fertigkeiten erlangt haben, die man heute von einem tüchtigen Gesellen verlangen müsse. Anschaulich schilderte der Redner, daß für den Handwerker vor heute nicht nur die gute fachliche Ausbildung bedeutungsvoll sei, sondern auch die geistige und leibliche. Der Handwerksmeister habe also die Pflicht, die Lehrlinge nicht nur fachlich gut auszubilden, sondern diese auch als zukünftige Kulturträger im Geiste nationalsozialistischer Weltanschauung heranzubilden. Besondere Wert müsse gelegt werden auf Gewissenhaftigkeit, Fleiß, Ausdauer und Beharrlichkeit und gute charakterliche Eigenschaften. Wenn in diesem Geiste gearbeitet werde, werde es auch im deutschen Handwerk, in der Handwerkskunst und damit in der gesamten deutschen Wirtschaft aufwärts und vorwärts gehen.

Worte des Dankes und der Anerkennung widmete der Präsident der Badischen Handwerkskammer, Pa. Roth, den Lehrlingen und ihren Meistern. Daß der Ausbildung der Lehrlinge im Handwerk größte Aufmerksamkeit geschenkt werde, sei daraus zu erkennen, daß von den Ausstellern der Gesellenstücke 60 einen ersten Preis erhalten haben, 204 einen zweiten Preis und 25 Aussteller ein Diplom erhielten. Die Bedeutung des deutschen Handwerks und seine Aufwärtsentwicklung

könne daraus ersehen werden, daß der Umsatz des Handwerks sich auf 22 Milliarden erhöht habe gegen 7-9 Milliarden im Jahre 1932. Gerade in den 1 1/2 Millionen Betrieben des deutschen Handwerks werde der schwerste Mensch geboren und neu geschaffen. Der Mahnung des Führers „das Handwerk solle selbst formen“, habe das deutsche Handwerk in weltweitem Maße Rechnung getragen im Rahmen der Nationalsozialistischen Wirtschaftsordnung. Meister sein heiße nicht nur Höchstleistungen im handwerklichen Können zu zeigen, sondern auch ethische Kräfte zu entwickeln. Der Nationalsozialismus lege ganz besonderen Wert auf einen gesunden Handwerker- und Mittelstand als Träger deutscher Kultur.

Zum Schluß wies der Redner auf das weltgeschichtliche Ereignis hin, auf die Zurückführung der österreichischen Volksgenossen in das große deutsche Reich. Die deutschen Handwerker trennen sich auf den Nachwuchs an tüchtigen Handwerkern aus Österreich. Sie verpflichten, gemeinsam mit den österreichischen Brüdern dem Führer treue Gefolgschaft zu leisten und mitaufzehen an dem Aufbau des neuen Reiches im Interesse des gesamten deutschen Volkes.

Das Gelübnis wurde bekräftigt durch ein dreifaches Siegel auf den Führer und den Gelang der Nationalhymne.

Untrübt war die Feier von Musikvorträgen eines Streichquintetts der Kapelle Theo Hollinger.

Die Befestigung der ausgestellten Gesellenstücke gibt ein schönes Bild von der Leistungsfähigkeit des Handwerks im Reich Karlsruhe. Aus den saubereren und peinlich genauen Arbeiten ist aber auch zu erkennen, daß es tüchtige Meister sein müssen, denen die Ausbildung der Lehrlinge anvertraut ist.

Blick über die Stadt

25 jähriges Militär-Dienstjubiläum

Heute feiert Oberleutnant Kampfenkel, Kommandeur der 8. Abteilung Artillerie-Regiment 35, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Am 1. 4. 1913 trat er als Fahnenjunker in das Fuß-Artillerie-Regiment 14 ein. Nach erfolgreichem Besuch der Kriegsschule rückte er mit dem 1. Bataillon Fuß-Artillerie-Regiment 18 1914 ins Feld und nahm an den Feldzügen im Osten teil. (Durchbruchschlacht bei Lubaszow, Schlacht bei Lembora, Krausnow, Verfolgungskämpfe bis zum Bug, Einnahme von Brest-Litovsk, Schlacht bei Riga). Mit diesem Regiment kam er 1916 an die Westfront. Er wurde Bataillons- und Regiments-Adjutant. Als solcher nahm er an den Stellungskämpfen an der Yser, Schlacht an der Somme und der Doppelschlacht Aisne-Champagne teil. 1918 wurde ihm das E. K. I verliehen. Als Leutnant und Führer der 1. Batterie Fußart. Bataillon 46 nahm er an der Flandern-Schlacht teil. Die letzten deutschen Grobangriffe im Jahre 1918 hat er an der Somme mitgemacht. Nach dem Kriege war er ein bekannter Freikorps-Offizier (Teilnahme an den Grenzschutzkämpfen in Oberösterreich) und fand als Oberleutnant Aufnahme in die neu erstandene deutsche Reichsmehr. 1927 erfolgte seine Beförderung zum Hauptmann und gleichzeitig die Ernennung zum Führer der 8. Batterie Artillerie-Regiment 5. Damit beginnt seine Zugehörigkeit zum alten Artillerie-Regiment 5.

Am 7. März 1936 zog er mit der damaligen 3. Abteilung Artillerie-Regiment 5 hier in Karlsruhe ein und ist heute noch Kommandeur dieser Abteilung.

Wir wünschen dem aktiverdienten Soldaten und Offizier viel Glück zu seinem Jubiläum.

Erfolgreicher Karlsruher Dichter

Das Stadttheater zu Kiel hat ein Schauspiel unsereis in Münden lebenden Karlsruher Landmannes Dr. Wilhelm Zentner: „Die Stunde ruht“, in dessen Mittelpunkt Theodor Körner steht, zur Erstaufführung angenommen.

*

Ihren 70. Geburtstag feiert am Samstag, den 2. April, Frau Kohlhaas, wohnhaft Hasanenstraße 30.

30 Jahre im Dienst der Stadt Karlsruhe. Philipp Mohr, Vorarbeiter bei der städtischen Straßenbahn, blühte am 27. März 1908 auf eine 30jährige Arbeitszeit im Dienste der Stadt Karlsruhe zurück. Aus diesem Anlaß erhielt er von dem Herrn Finanz- und Wirtschaftsmünister ein Ehren Diplom für treue Arbeit, das ihm von Herrn Stadtrat Niedner überreicht wurde.

„Wort und Tat“

In allen deutschen Filmtheatern ist am Dienstag der erste Wahlfilm „Wort und Tat“ angefallen, der in einer Länge von etwa 350 Metern von Gustav Ucicky und Dr. Hippeler hergestellt wurde. Er beginnt mit einem Rückblick auf die frühere Systemzeit, da die großen Worte der marxistischen Volksvorleiter Schall und Rauch blieben und stellt diesem Volkswort die Reden Adolf Hitlers gegenüber, denen die wirklichen Taten, der Aufstieg Deutschlands und jetzt die Rückführung der Ostmark in das Großdeutsche Reich gefolgt sind. Der außerordentlich wirksam zusammengestellte Film, der in dieser Woche in 2000 deutschen Filmtheatern an Stelle des Kulturfilms im Vorprogramm läuft, hinterläßt überall einen starken Eindruck.

Badisches Staats-theater:

Der Wildschütz

In der Titelpartie dieses von Keilberth und Wildhagen geleiteten genialen Vorhingenen Opernluftspiels gastierte auf Anstellung ein Wilhelm Greif. Sein „Vaculus“ verriet in der durchgehaltenen Wendigkeit der Spielauffassung eine offenbar bemerkenswerte Szenen-Gewandtheit, die für das in Frage stehende Vakbuffo-Paß die nötigen Erfordernisse mitbringt. Das wurde gleich in den Eingangszweckmalen sichtbar, wo zugleich das sympathische Bronzestimm der gesund und rein geführten Stimme angenehm hervortrat. Sie zeigt auch eine zuverlässige Durchschlagskraft im Sprechen, das übrigens trotz einer Neigung zum Stillstehen verständlich blieb. Was an der Substanz der Tiefe noch erwartet werden könnte, mühte einmal ein Kezal (Verk. Brand) oder Bartolo erweisen. Indessen schien der Sieg auf der ganzen Linie gewonnen mit der Haler-Arie am Schluß des zweiten Aktes. Schon ausgezeichnet vorbereitet im dramatischen Anschlag entfaltete Greif hier eine Charakterisierung, deren Entwicklung unmittelbar an eine E. L. Hoffmann-Figur gemahnte. Die plötzlich hervorbringende Dämonie und Phantastik in der köstlichen Partie gab unversehens den Ausblick frei auf eine so ausgeprochene Bühnengedank-Begabung, daß man für eine erfolgreiche Laufbahn des Sängers an der Badischen Staatso-per die besten Hoffnungen legen kann. Sie dürften sich auch in Gestalten wie Alberich und Klingor bewähren. Auch die Gesamt-Vorstellung hatte wieder schönsten Erfolg.

Dr. Carl Hoffener

Karlsruher Veranstaltungen

Badisches Staatstheater.

Die in Karlsruhe erfolgreich zur Aufführung in der Auffassung gebrachte „Lucia“ von Donizetti-Walfram, die in diesen Tagen auch ihre Erstaufführung in Wuppertal erlebte, wird heute zum letzten Mal zur Aufführung kommen.

Das 8. Sinfonie-Konzert am Mittwoch, den 8. April steht unter der Leitung des in Karlsruhe bekannten Dirigenten Paul von Kempen. Als Solist wurde der deutsche Pianist Conrad Janßen verpflichtet, der das Esdur Klavierkonzert von Liszt spielt. Als Einleitung spielt die Staatskapelle unter v. Kempen zum ersten Mal die Sinfonische Musik für Orchester von G. Brunschwann und als Abschluss die 5. Sinfonie G-Moll op. 67 von Beethoven.

Am kommenden Sonntag, den 3. April findet vormittags 11 Uhr eine Morgenfeier statt, in der Manfred Wolf von See von Ribbentrop über das Thema „Aufbruch zur Welt“ spricht und hierbei auch die jüngsten politischen Ereignisse und den Zusammenschluß aller Deutschen berührt wird. Als musikalische Umrahmung spielt das Sinfonie-Orchester die Deutsche-Osterröische Musik. - Nachmittags 15 Uhr gastiert die Badische Bühne, Offenbürg, mit dem Schauspiel „Erlaubte Geliebte“ - Der Jagd von Orleans“ (Rhefort von der Wola) von Gotthard Hoerster in der Inszenierung von Ulrich v. d. Zent mit Hanna Bogerlich, Ludwig Zentner, Erika von Kempen, Hans Singers, Hans Moser. - Am 22. April 19.30 Uhr findet die reichsdeutsche Uraufführung der komischen Oper „Der Schelm“ von Jakob Gotthard unter der Leitung von Carl Adolph statt.

*

* Standkonzert auf dem Friedrichsplatz. Heute, Freitag, den 1. April, spielt der Musikzug des Arbeitsganges XXVII Baden (Leiter: Obermusikführer Vogel) auf dem Friedrichsplatz bei günstiger Witterung von 17.00-18.00 Uhr.

* Eine Eigenheimliga. Die Kaufpartei „Gemeinschaft der Freunde Wältenrot“ in Ludwigburg veranstaltet zum Sonntag, den 3., bis einschließlich Montag, den 4. April d. J. eine Eigenheim-Tour in den Bergen des Harzgebirges. Karlsruhe, Geländestraße 21. Naturgetreue und seriöse Modelle bereits erstellt und zweckmäßiger Bauplaner-Eigenheim in verschiedenen Preislagen, sowie zahlreiche Grundrisse, Bilder und Entwürfe bereichern die Modellreihe.

* Das Ufa-Theater und die Capital-Studios zeigen ab heute gleichzeitig in beiden Theatern den Terra-Film „Zu einer glücklichen Zeit“. Eine junge Revuekomikerin, die von einer plötzlichen Leidenschaft gepackt wird, verläßt den Schauplatz ihrer strahlenden Erfolge und folgt dem Geliebten ans Land. Die Konflikte, die sich daraus ergeben, bilden den Inhalt dieses Films. In den Hauptrollen: Marzia Engel, Paul Schöber, Lucie Engel, Fritz von Dönnern, Theo Singer, Hans Moser. Im Vorprogramm der Kulturfilm „Stapelholm“ und die Wogenfahrt.

* Das Ufa-Theater zeigt am Samstag in einer Spätvorstellung 38 Uhr den Film „Salon Rosa“ (Die Halle) mit Mady Christian, Paul Hartmann, Alfred Abel, Betty Bied, Kurt Bespermann, Walter Steinbeck und Wally Schür.

* Neuer Heinz-Männchen-Film in Pall und Gloria. Die Pall-Studios in der Herrenstraße und der Gloria-Palast am Rondeplatz starten heute Freitag gleichzeitig mit Berlin und anderen Großstädten des Reiches den neuen Heinz-Männchen-Film „5 Millionen suchen einen Ehen“.

* Die Schauburg zeigt ab heute bis einschließlich Montag den Ufa-Gesellschaftsfilm nach dem gleichnamigen Roman von Franz von Sodenham „E. ca u S. h y l i n“ mit Maria von Lashah, Heinrich George, Carl Hoffener, Carl Richter u. a. m.

* Die Rheinland-Studios zeigen ab heute den großen Western „A. a. Sabancera“ mit Jaraq Reuber, Ferdinand Marian, Carl Wolff u. a. m.

Tages-Anzeiger

Freitag, 1. April 1938

Theater:

Badisches Staatstheater: 20 Uhr „Lucia“

Film:

Ufa-Theater: „Capriolen“; 22.30 „Grenzpolizei Kaga“
Capital: „Zu einer glücklichen Zeit“
Gloria: „5 Millionen suchen einen Ehen“
Kammer: „Liebe geht seltsame Wege“
Pall: „5 Millionen suchen einen Ehen“
Neff: „Ehesanatorium“
Hofguth: „Ra Sabancera“
Schauburg: „Frank Schindler“
Ufa-Theater: „Zu einer glücklichen Zeit“

Kaffee, Kabarett, Tanz:

Bühnenkaffee: Kabarett — Konz. in der Bar
Kaffee Bamber: Konzert
Kaffee Museum: Konzert
Regina: Kabarett
Höherer: Konz.
Wiener Hof: Konz.
Kaffee des Reichs: Konzert

Tagesanzeiger Durlach:

Gloria: „Lango Rotunno“
Margrafen: „Florentine“
Bismarckkaffee Durlach: Moden-Konz.-Revue
Bismarckkaffee Durlach: Konz.



Die Deutsche Arbeitsfront

Freiwaltung Karlsruhe/Rh., Lammstraße 15

NSG. „Kraft durch Freude“

Sperrmarkt. Heute laufen folgende Kurse: Schwimmen, Biedersteiner: Männer und Frauen 20 Uhr, Frauen 21.30 Uhr. — Deutsche Gymnastik: Bismarckstraße 15, 9 Uhr. — Schulsport: Das Stadion ist ab 4. 18 Uhr wieder geöffnet. — Kaffeehaus: Dieser beginnt am 2. 4. 88, 20 Uhr, in der Beethovenstraße 1. Eintritt in den Kurs bei Kursbeginn. Der Kurs läuft über 6 Stunden und kostet RM. 9.—. Die Kursgebühr muß bei Kursbeginn bezahlt werden. — Reichspostbesucherkarte. Wir machen nochmals auf den am Samstagabend um 15 Uhr beginnenden Reichspostbesucherkurs auf dem West-Platz am Dorf-Platz aufmerksam.

Nachrichten aus Österreich. Sobald Nachrichten nach Österreich unterkommen werden können, erfolgt in der Tagespresse Mitteilung.

Ankünfte ab Österreich. Die folgenden Fahrten werden keine Sammelungen mehr angenommen: Uff. 34 vom 17. bis 24. 7. 38 ins Württemberg; Uff. 18 vom 2. bis 7. 8. 38 ins Württemberg. Für nachgekaupte Fahrten liegen für diese Meldungen vor, so daß in kurzer Zeit mit einem Anfahrtauftrag zu rechnen ist: Uff. 19 vom 12. bis 18. 6. 38 nach Oberbayern; Uff. 21 vom 12. bis 19. 6. 38 in den Schwarzwald; Uff. 26 vom 26. 6. bis 2. 7. 38 an den Rhein; Uff. 29 vom 3.—13. 7. 38 ins Württemberg; Uff. 30 vom 3. bis 7. 7. 38 ins Württemberg; Uff. 31 vom 9.—15. 7. 38 nach Oberbayern; Uff. 40 vom 23. 7. 38 bis 4. 8. 38 ins Württemberg; Uff. 53 vom 19. bis 27. 8. 38 nach Oberbayern.

Urlaub 1938 kündigt sich an!

Das Jahresferienprogramm der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ für 1938 ist seit einigen Wochen erschienen und überall bei den Abg.-Dienststellen und Betriebsstellen für 30 Pf. zu haben.

Nordseefahrten. In Ergänzung des Jahresferienprogramms werden noch folgende Fahrten nach Nordwegen durchgeführt: St. 94/38, Abfahrt 7. Juni abends, Rückfahrt 15. Juni früh, Dampfer „Erika Goeben“ ab Bremerhaven; St. 95/38, Abfahrt 18. Juni abends, Rückfahrt 26. Juni früh, Dampfer „Der Deutsche“ ab Bremerhaven; St. 96/38, Abfahrt 13. August, Rückfahrt 21. August früh, Dampfer „Wilhelm Goltz“ ab Hamburg; St. 97/38, Abfahrt 23. August, Rückfahrt 31. August 38, Dampfer „Osana“ ab Hamburg. Die Sonderzüge starten jeweils in Karlsruhe oder Mannheim. Der Fahrpreis ab badischen Arbeitsstellen, Bahnfahrt, volle Verpflegung und Unterkunft auf dem Dampfer, Bekleidungen usw. beträgt 63.— RM.



Holzhausgabe für Gruppe B
Für obige Gruppe findet am Montag, 4. April und Dienstag, 5. April in der Unionbrauerei eine Holzhausgabe statt. Ausgabestunde von 8 bis 16 Uhr durchgeführt. Die Zuführungsgescheine sind auf der Ortsgruppe in Empfang zu nehmen.

Ortsgruppe Hochschule, Waldhornstraße 20
Für die Hilfsbedürftigen der Gruppe B findet eine monatliche Holzhausgabe statt, und zwar können Zuführungsgescheine am 2. 4. 38, in der Zeit von 9—12 Uhr vormittags, abgegeben werden.

Sportstreiflichter der Woche

Zum letzten Mal: Deutschland-Österreich

Das am kommenden Sonntag in Wien stattfindende Fußballländerspiel Deutschland-Österreich wird zum letzten Mal die Repräsentativmannschaften der beiden Staaten im Kampf gegeneinander sehen. Zum letzten Male werden zweiundzwanzig Spieler in sportlichem Wettkampf sich gegenübersehen, die dann in Zukunft gemeinsam Schulter an Schulter Fußballerische Vorbeere für ein größeres Deutschland erkämpfen werden.

Dieses letzte Spiel, mit dem hinter die Geschichte der deutsch-österreichischen Länderkämpfe ein alanzvoller Schlüsselpunkt gesetzt wird, lenkt den Blick zurück auf die Geschichte dieser Begegnungen, die zwar eine dreißigjährige Dauer aber insgesamt nur 10 Länderspiele aufweist. Dabei zeigt das Gesamtergebnis eine klare Überlegenheit der Wiener Spitzenklasse, denn nur drei Siege stehen auf unserer Gewinnrechnung, während die Österreicher sechs Kämpfe für sich entscheiden konnten und ein Spiel unentschieden endete. Das Torverhältnis von 32:18 gibt die Überlegenheit noch nicht einmal so eindeutig wieder.

Vor dem Kriege endeten alle drei ausgetragenen Kämpfe mit Niederlagen, obwohl wir unser damals härtestes Aufgebot mit dem Karlsruher Breunig, dem Stuttgarter Kifermann Ripp und dem Vorheimer Müller zur Stelle hatten. Erst 1921 kam es im fünften Spiel zu einem Unentschieden, dem ein Jahr später der erste Sieg mit 2:0 folgte. Und wieder ein Jahr darauf reichte es in Nürnberg einer reinen Nürnberg-Fürther-Kombination zu einem verdienten 4:3 Erfolg. Damit aber hatten wir unser Pulver verpöfchen.

Österreichs Profisport nahm in den folgenden Jahren den bekannten Aufschwung, den sogar eine schottische Elf mit 5:0 anerkennen mußte. Österreichs Bunderteam überspielte dann 1931 in Berlin unsere Elf mit nicht weniger als 6:0 und vermochte ein halbes Jahr später in Wien ein gleich bombiges 5:0 herauszubolen. Mit dieser Begegnung endeten die Fußballländerspiele zwischen den beiden Staaten, die erst 1934 im Verlauf der Weltmeisterschaft auf italienischem Boden eine Wiederaufnahme erliefen, wobei wir im Kampf um den dritten Platz nach großartiger Leistung einen 3:2-Sieg erringen konnten. Fast die gleichen Spieler, die am Sonntag in Wien antreten, waren damals schon dabei: Jakob, Minszenberg, Lehner, Segan und Siffina.

Wir können uns keinen schöneren Abschluß der Geschichte der deutsch-österreichischen Fußballspiele denken als diese Begegnung am Sonntag, die nun im Zeichen der Wiedervereinigung zweier Völker und ihrer sportlichen Interessen stehen wird.

Am Sonntag nehmen die Kämpfe um die deutsche Fußballmeisterschaft ihren Fortgang. Zwar kann nicht das ganze Programm wie vorgelesen durchgeführt werden, da infolge des Wiener Länderspiels verschiedene Endspielteilnehmer beste Kräfte abgeben mußten. Immerhin werden die Kämpfe neuen Aufschluß bringen über die Aussichten in den einzelnen Gruppen, zumal Eintracht Frankfurt und der Hamburger Sportverein zum ersten Mal in die Entscheidung eingreifen.

Die Frankfurter haben in Ostpreußen gegen Dorf Insterburg und die Hanseaten in Hamburg gegen den Stuttgarter SC. anzutreten, wobei beide ihre Favoritenstellung durch kräftige Siege unterfren werden. Mit größtem Interesse aber wird über die engeren Gaugrenzen hinaus, das Aufreten des VfB. Mannheim beim Besuche der nach seinem großen Sieg über Dessau vielfach als der Geheimtyp der

Jubel um den Reichssportführer

Ueber die hohen Tauern ins Salzburger Land

Von Villach aus führte die Reise des Reichssportführers und der deutschen Meisterturner durch das Tal der Traun und durch das wundervolle Bergpanorama der hohen Tauern über Obervillach in das Salzburger Land. Wie in Wien, Steiermark und Kärnten wurde von Tschammer und Osten trotz des Regens ein überaus herzlicher Empfang zuteil. Auf dem Salzburger Bahnhöfe waren die Ehrenformationen der Turner und Sportler zur Begrüßung angetreten.

Abends ergriff der Reichssportführer im Salzburger Theater, das mit 1000 Besuchern restlos ausverkauft war, noch einmal das Wort zu einer begeistert und spontan aufgenommenen Rede, in der er betonte, daß er sich dafür verbürge, daß sich die österreichischen Sportkameraden im großen Ring des D.M.V. wohlfühlen werden. Mit anhaltendem Beifall wurden auch die deutschen Meisterturner bedacht. Wieder wurden Leistungen gezeigt, wie man sie in Salzburg noch nie zu sehen bekommen hatte.

„Alles für Deutschland“

Josef Brabl dankt dem Führer

Der Salzburger Weltrekordepringer Josef Brabl, der sich beim Springen auf der Zeller Schanze einen Schenkelbruch zuzog, liegt im Salzburger Krankenhaus und bedauert es, daß er gerade in den erhabenden Tagen seiner Heimat nicht in den Reihen seiner SA-Kameraden mitmarschieren kann. Das Telegamm, das ihm der Führer und Reichsfanzler sandte, beantwortete Brabl kurz: „Alles für Deutschland! Sepp Brabl“.

Der schlaueste Buntich des jungen Tiroler Skifpringers ist es, den Führer einmal zu sehen, der sicherlich bald auch nach Salzburg kommen wird.

Zum fünften Male Lauf ins Ungewisse

Findigkeitlauf der Leichtathleten am nächsten Sonntag

Wo wird es diesmal hingehen? Das ist die erste Frage, die begreiflicherweise der Aktive stellt. Hier soll ja nicht nur das rein Läuferische entscheiden, sondern die Kunst des Kartenlesens kommt hier zu Ehren, eine Kunst die vor allem die schwedischen Leichtathleten durch ihre jahrelange Übung recht gut beherrschen. Bei uns ist diese Übung noch jüngeren Datums, in Karlsruhe erst seit zwei Jahren geübt.

Wie wird es am Sonntag werden? Morgens um 7.45 Uhr treffen sich die Teilnehmer an der Westseite der Karlsruher Markthalle. Es werden Omnibusse vorfahren, die Aktiven werden darin verfrachtet, und los geht die Fahrt ins Grüne, irgendwohin. Dann heißt es ansteigen, umkleiden, und die Mannschaften werden aufgestellt. Eine Minute vor dem Start erhält jede Mannschaft die Karte ausgehändigt, der Führer kann sich kurz unterrichten, wo der Start ist, dann kommt das Kommando und los gehts den ersten der aufgegebenen Geländepunkte aufzusuchen, dort wird der Durchgang der geschlossenen Mannschaft bescheinigt und weiter gehts, die nächsten Punkte suchen. So wird mit Minutenabstand eine Mannschaft nach der anderen auf die Reise geschickt. Wer wird am schlauesten sein? Das erfährt man kommenden Montag im Sportteil der „B.P.“.

Eder nochmals gegen Christoforidis

Der deutsche Weltgewichtsmesser Gustav Eder, der vorläufig zu keinem Rückkampf um die Weltmeisterschaft mit seinem letzten Bezwinger Felix Bouters kommt, geht am 22. April im Berliner Sportpalast erneut in den Ring. Sein Gegner wird der Grieche Antoine Christoforidis sein, der bekanntlich in seinem Rekord einen Punktsieg über Eder führt.

Conen spielt wieder

Edmund Conen, der ehemalige Mittelstürmer der deutschen Fußball-Nationalen, der gegenwärtig in Redarulum seiner Militärdienstpflicht genügt und den Stuttgarter Kickers angehört, hat für seinen neuen Verein ab 1. April Spielberechtigung erhalten. Der Ex-Saarbrücker wird voraussichtlich schon am kommenden Sonntag, 3. April, wieder auf dem Rasen erscheinen. Die Stuttgarter Kickers wollen ihn im Freundschaftsspiel gegen die SpVg. in Fürtz zum erstenmal einsehen.

Süddeutsche Fußball-Gauliga

Die Meisterschaftssaison geht nun überall langsam zu Ende. Am Sonntag werden in den süddeutschen Gauen zwei weitere Reispiele ausgetragen. Im Gau Südwest trifft der FV Saarbrücken mit Del Müllersheim zusammen. Zwar ist Saarbrücken noch nicht endgültig gerettet, sollte aber in den noch ausstehenden vier Spielen die zum Verbleib in der Gauliga notwendigen Punkte erobern. — Im Gau Württemberg wird mit dem Treffen zwischen Spfr. Schlingen und Ulmer FV 94 die Saison beendet. Schlingen benötigt nur ein Unentschieden, um sich zu retten. Dann wäre neben VfR Schwemningen der Ulmer FV der zweite absteigende Verein.

KARLSRUHER FAMILIEN-NACHRICHTEN

Verkündete vom 24. bis 30. März 1938

- Emil Weber, Dreher, Federbachstr. 19 — Maria Keller, Federbachstr. 41.
- Wilhelm Schler, Kaufmann, Eber — Eugenie Deger, Leopoldstr. 12.
- Josef Kohler, Masch.-Schlosser, Karl-Wilhelm-Str. 89 — Elsa Walther, Karl-Wilhelm-Str. 89.
- Gustav Schräner, Kellner, Wolfartschweiler Str. 5 — Amalia Göbinger, Kaiserstr. 138.
- Sermann Dietrich, Mechaniker, Hardstr. 7 — Bertha Weller, Wüchstr. 26.
- Johann Wier, Baumeister, Mollstr. 20 — Antonie Kapp, Illm a. 2.
- Eugen Böck, Schriftföher, Langenaderstr. 2 — Minna Kretschmar, Pfalzstr. 42.
- Otto Reib, Dipl.-Kaufmann, Kaiser-Allee 73 — Hildegard Reber, Sophienstr. 79.
- Willy Ruitardt, Zilllangel., Stuttgart — Anna Wöndt geb. Balbus, Welfenstr. 7.
- Edolf Franck, Sanftangest., Belgienstr. 34 — Josefina Hoffmann, Goethestr. 49.
- Walter Herz, Blechler, Kapellenstr. 54 — Elsa Hertel, Durlacher Str. 57.
- Karl Sauer, Postkassener, Ludwig-Wilhelm-Str. 4 — Frieda Zimmermann, Rippurrer Str. 57.
- Geinrich Maier, Mechaniker, Kaiserstr. 30 — Hilba Gang, Kaiserstr. 30.
- Friedrich Meier, Autofahrer, Jähringerstr. 38 — Lucia Steurer, Jähringerstr. 12.
- Franz Richterberger, Kraftfahrer, Kuttstr. 8 — Anni Sutter, Arriegstr. 173.
- Wilhelm Haberle, Dipl.-Ing., Waldstr. 36 — Monika Holz, Kaiserstr. 126.
- Josef Braun, Hilfsarbeiter, Durlacher Str. 59 — Gertrud Höhle, geb. Holzinger, Durlacher Str. 60.
- Sermann Stamm, San.-Oberfeldwebel, Mollstr. 12 — Hilba Bodhorn, Ellens.
- Edwald Müller, Kontrollant., Gartenstr. 68 — Karoline Kallig, Friedenstr. 8.
- Wilhelm Schwarz, Zeichenlehrer, Kaiserstr. 131 — Thella Hehn, Arriegstr. 250.
- Karl Weber, Kaufmann, Reisingstr. 47 — Hildegard Schöffler, Kallhoobstr. 3.
- Oskar Stieling, Schneider, Augustenstr. 30a — Rosa Schwarz, Bismarckstr. 77.
- Erich Roddenhof, Hilfsarbeiter, Grenzstr. 6 — Gertrud Röb, Jähringerstr. 3.
- Rudolf Wierler, Gändler, Wolfartschweiler Str. 5 — Wilhelmine Oppermann geb. Aitner, Gerwigstr. 2.
- Wilhelm Karber, Eisenreher, Wiltzdingen — Theresia Dauringer, Friedrich-Wolff-Str. 60.
- Edolf Mühl, Feilker, Gartenstr. 61 — Helene Schöfer, Arriegstr. 172.

Karper
Fachgeschäft für gediegene Wohnungs-Einrichtungen!
Karlsruhe, Philippstraße 19

Reipheimer & Söhne
Stoffe & Kleide

Hammer & Helbling
Küchen-Ausstatter
Kohlen-, Gas- oder Elektr. Herd
erhalten Sie preiswert u. gediegen im führenden Fachgeschäft

Richard Groutars
Juweller- u. Goldschmiedemeister
Herrenstraße Nr. 20
Werkstätte für Juweller, Gold- und Silberarbeiten — **Trauringe**
Ankauf von Alt-Gold, Silber und Platin Nr. II/59176.

Taschenmesser
in jeder Art
vom Fachgeschäft
K. Hummel
Werderstraße 11-13

Stoffe u. Aussteuer-Artikel
kaufen Sie gut und preiswert
Fritz Gerne
Markgrafenstr. 30a - Ehestands- darlehen - Ratenkauf B. B. B.

Brautleute! Achtung!
Schlafzimmer echt elche mit Nußbaum, Schrank 180 cm br., Fris-Kommode mit 3 teil. Spiegel, dazu eine Küche bestehend aus Büfett, 1 Tisch, 3 Stühle und 1 Hocker z. Ges.-Preis v. **RM. 550,-** (Ehestandsdarlehen)
Möbel-Versandhaus H. Pauwels
Karlsruhe, Kriegerstr. 74, b. d. Markthalle

Möbel Klein
kauft man nur einmal im Leben die Qualität muß da den Ausschlag geben!
mit eigener Werkstätte Karlsruhe Rippurrerstr. 94 Durlacherstr. 97

Parfumerie BOREL
Elegant und doch fußgerecht
Rheinberger-Rectosan

Schuh-Roth
Bestecke aller Art vom Fachgeschäft
Geschw. Schmid, Kaiserstr. 185
Schäfer Nachf., Erbprinzenstr. 22
Waldstraße 42, nächst Amalienstr.

Möbel Trefzger
Möbel-Fabrik und Einrichtungs-Geschäft
Karlsruhe Kaiserstraße 97 Nähe Kronenstraße

Lesen Sie die Bad. Presse
Oster Geschenke jed. Art
Konfirmanden- und Kommunikanten-Geschenke in Gold, Silberwaren, Patentöffel, Bestecke, Taschen- und Armbanduhren, Frauringe in mass. Gold das Paar v. 15 Mk. an empl.
Chr. Fränkle
Goldschm., Kaiserpassage.

Wandbilderschmuck
E. Büchle, Inh. W. Bertsch Ludwigplatz
Einrahmungen
Schlafzimmer Eiche imitiert 3 tlg. Schrank Fris.-Kom. mit 3 tlg. Spiegel **335,-** u. s. w. samt Stühlen kompl.
K. Hummel Möbelgeschäft u. mech. Schreinerei
81 83 Kaiserstraße 81-83

Sterbefälle in Karlsruhe

(Aus Zeitungsberichten und aus Familienangaben)
Josefine Geiser geb. Fißls
Adam Engenborn, Werkmeister a. D.

Auswärtige Sterbefälle

(Aus Zeitungsberichten und aus Familienangaben)
Baden-Baden: Josefine Geiser geb. Fißls
Heidelberg: Damaskus Biser, Schreinermeister, 66 Jahre alt

Die Frühjahrs-Neuheiten sind eingetroffen!

Damen-Strümpfe

- Künstliche Waschseide gute Qualität, mod. Farben 1.25 - 98
Kunstseide plattiert 1.85, 1.60 1.10
„Elbeo“ der gute Markenstrumpf, künstliche Waschseide 1.95

Damen-Wäsche

- Hemdchen oder Schläpfer Kunstseide gestrickt . . . Stück - 88
Hemdchen oder Schläpfer Kunstseide gestrickt . . . Stück 1.25
Kinder-Hemdchen oder Schläpfer Kunstseide gestrickt . . . Stück 1.10

Damen-Handschuhe

- Elegante Schlupfform Kunstseide in mod. Farben . Paar 1.20
Elegante Schlupfform Kunstseide gerippt . . . Paar 1.80
Elegante Schlupfform zweifarbig Kunstseide . . . Paar 2.90

Korsetts

- Sport-Büstenhalter zum Schließen, mit Gummipasse 1.25
Hüfthalter mit Schnürung und Hakenverschluss 1.95
Corselet mit Schnürung für starke Damen 5.80
Trikot-Büstenhalter Triumph, Felina, Hautana



Buchhard Nachfolger
Schöne 4 Zimmerwohng.

Familien-Nachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)
Bermählte: Freiburg: Heinz Krebs und Elisabeth geb. Schopp
Geboren: Ulm a. d. D.: Wilhelm Reinhardt, Sohn des Wilhelm Reinhardt und Frau Erna geb. Böber

Schöne 4 Zimmerwohng.

Wohnungsbau in der B. P. haben Erfolg!

Zurück Dr. med. W. KUHN
Facharzt für innere Krankheiten
Heimholzstraße 13, Ecke Kochstraße / Telefon 5141

Für Schwerhörige Nur Siemens-Phonophone
Vieltausendfach bewährt. Elektrische Hörapparate mit reinster Sprachwiedergabe.

Möbl. Zimmer 1 Zimmer
für 2 Personen, mit 2 Betten und Schrank, zu vermieten.

Stellen-Angebote
Fräulein mit hoh. Schulbild. f. Nachmittags zu angenehmer Tätigkeit gesucht.

Aushilfs-Bedienung
für 2 Personen, in gut. Haus zu verm. Gehehrt. 31. II. 1935.

Perfekte Stenotypistin
für geübtes Einzelhandelsgeschäft zum baldmöglichsten Eintritt gesucht.

Zur Konfirmation Weißweine in Flaschen

- 36er Niefernheimer Rh.-Pfalz . . . 75
36er Lonsheimer Rhein-Hessen . . . 85
36er Dirmst. Mandelplad Rh.-Pfalz I. . . 1.05

aus Südtirol Tiroler Spezialburgunder

Bozener Burghügel natur, Tirol 1/4 Fl. 1.25

Pfannkuch-Kaffee

- Konsum kräftig . . . 125 gr-Paket 60
Perikaffee ausgiebig . . . 125 gr-Paket 65
Hochgewächs etwas besond. . 125 gr-Pkt. 70

Sämtliche Backzutaten

- Sultaninen offen . . . 125 gr 16
Sultaninen I Phanko-Pckg. . . 125 gr 18
Sultaninen III Phanko-Pckg. . . 100 gr 13

Qualitäts-Konserven

- Karotten geschnitten . . . 1/2 Dose 36
Junge Bohnen . . . 52
Junge Schnittbohnen I . . . 60

BEANKUCH 3% RABATT

Zu verkaufen

Großer, zweiflügeliger Handwagen zu verkaufen. Puffert. 8. I.

Astra-Schreibmaschine, Schreibend, geb. zu bef. Ang. u. 3807 an die Bad. Presse.

Schlafzimmer komplett gegen Sof. Kaffee

Speigler, 40 H., Waschkom., geb. 25 H., Wasserleide m. n. 175 H.

Schränke, 1., 2., 3fl., Dipl.-Schreibst. Bücher-schränke, Auszug-tische, Stühle, Buffet, Couch, Chaiselongue, Bett-Couch, Divan, 2fl. Tisch-schrank zu verkaufen.

Zu vermieten 4 Zimmer - Wohng. Poststraße 2, III. Stock

M. Kübler & Sohn, Karlsruhe, Kaiserstr. 82a, Telefon 461.

Ihre Möbel werden wieder spiegelblank

Kiwal, Normalfl. RM. —, 80, Doppelfl. 1.45. Erhältlich in allen Drogerien und Farbwarengeschäften.

Sommerprossen

werden schnell beseitigt durch Venus mit Garantiemarke. Jetzt auch B. extra verst. in Tuben 1.95.

Bestecke KRATZ

Waldstr. 41 Das Fachgeschäft

Gehrock, 11 B. neue Schuhen, mit Spitze, wenig ger., billig abzug. nur erh. (Nr. 42)

Zu vermieten 4 Zimmer - Wohng. Poststraße 2, III. Stock

M. Kübler & Sohn, Karlsruhe, Kaiserstr. 82a, Telefon 461.

Künstliche Zähne ohne Bürste schnell sauber!



Vorher Nachher

Zahnärztliche Autoritäten stimmen darin überein, daß ein schmutziges, festes Gebiß eine dauernde Bedrohung der Gesundheit ist.

Schön gebräunt ohne Sonne!



Sie können jetzt jeden Tag innerhalb 20 Minuten jugendlich, frisch und gebräunt aussehen.

Hühneraugen



verursachen mitunter sehr starke Schmerzen, ebenso Hornhaut auf der Fußsohle und andere verhornte Druckstellen.

Schranke

40 H., Waschkom., geb. 25 H., Wasserleide m. n. 175 H.

Zu vermieten

4 Zimmer - Wohng. Poststraße 2, III. Stock

M. Kübler & Sohn, Karlsruhe, Kaiserstr. 82a, Telefon 461.

Das Ende des Verkehrspartikularismus

Was ein leitunasfähiger Verkehrsapparat für eine Volkswirtschaft bedeutet, das haben wir in Deutschland erst richtig in den vergangenen Jahren gemerkt. Denn da hieß es a. B. für die Reichsbahn, statt 242 Millionen Tonnen Güter (1932) 446 Millionen Tonnen im Jahre 1937 zu befördern. Da wurde von der Reichsbahn verlangt, daß sie statt 224 Millionen Stück Pakete (1932) 303 Millionen Stück (1937) befördern sollte. Oder in den 260 arden Fremdenverkehrsarten wollten statt noch nicht fünf Millionen (1932) im Jahre 1937 über acht Millionen Gäste ein Unterkommen haben. Hätte nicht auch in der Verkehrswirtschaft die nationalsozialistische Idee zur Gestaltung einer neuen Ordnung angeführt, so wäre der Segen der vielen neuen Anlagen im Verkehrswesen auf einem Klüß für einen Apparat geworden, der ohne diese Heberholuna den gewaltigen Anforderungen nicht gewachsen gewesen wäre.

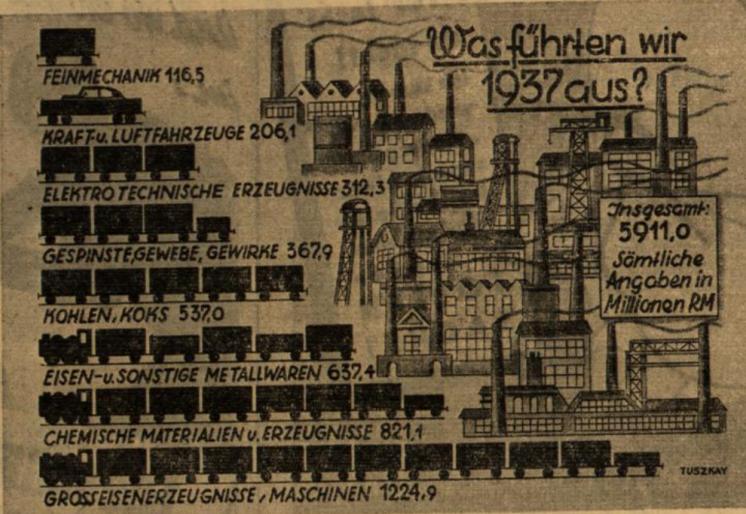
Auch in diesem Teil des deutschen Wirtschaftskörpers waren die neuen gestaltenden Kräfte lebendig. Wo es not tat, wurde wie a. B. in der Innenschiffahrt (Gesetz zur Bekämpfung der Notlage der Innenschiffahrt) dafür gesorgt, daß die Schäden der Verarmtheit sich nicht auch unheilvoll auf die weitere Entwicklung auswirken konnten. In der Innenschiffahrt, wo man mit Anordnungen des Volkswirtschaftsrates und dem Verbot der Verrechnung des Schiffdarlehens begann, hat man das letzte Jahr mit Verkehrsleistungen abgeschlossen können, die wahre Rekordleistungen darstellen. Das Jahr 1937 lag um 18 v. H. über den Verkehrsleistungen des Jahres 1936 und übertraf damit bereits teilweise die bisher 1929 erzielten höchsten Verkehrsleistungen. Die Aufhebung des Neubauverbots nannten der gewerblichen Innenschiffahrt kennzeichnend diese Entwicklung.

Aber was wäre besser geclanet, das Wirken nationalsozialistischen Gesamtansatzes in der Verkehrswirtschaft zu zeigen, als der Straßenverkehr. Der Beginn des Baus der Reichsautobahnen und die Einleitung eines Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen als oberste Reichsbehörde, welcher der gesamte deutsche Straßenbau untersteht, sind Ausdruck der in diesem Verkehrsbereich beginnenden gewaltigen Entwicklung. Die Motorisierungspolitik des Führers, die mit der Aufhebung der Kraftfahrsteuer am 1. April 1938 begann und über die verschiedenen Förderungsmaßnahmen für den Kraftwagen bis zur Verkleinerung des Baus der Volkswirtschaft führte, eröffnet ein Ausmaß kaum übersehbares weites Gebiet neuen Verkehrs. Ein der Nationalsozialismus benedete mit seinem entscheidenden Eintreten für das Kraftfahrzeug die unruhigsten Auseinandersetzungen am Ende des Straßen- und Schienenverkehrs. Die Devise der Reichsbahn lautet heute: Dem Volke zu dienen auf Straßen und Schienen.

Das Gesetz über den Neuaufbau des Reiches vom 30. Januar 1934 bedeutete das Ende des Verkehrspartikularismus. Die Verkehrspolitik wird heute einheitlich vom Reichsamt geführt. Das kommt für jeden Verkehrsteilnehmer deutlich zum Ausdruck in der neuen Reichsautobahnverkehrsordnung, die an Stelle einer Unzahl von Polizeiverordnungen trat. An der großen deutschen Verkehrsvereinigung sind alle Verkehrsmittel aufgenommen. Die Ordnung, die hier der Nationalsozialismus geschaffen hat und die a. B. in der Bekämpfung des Verkehrsunfalls ihren elementarsten Ausdruck findet, ist die Grundlage für eine Arbeit, die in der Volkswirtschaft als wirklicher „Dienst“ empfunden wird.

Der elsässische Erdölbergbau

Die Jahresförderung der Pechelbronn-Debergwerke — bekanntlich das einzig abgebauten Petroleumvorkommens im europäischen Frankreich — wird für 1937 auf 70 250 Tonnen Rohöl angegeben, gegen 70 100 Tonnen im Jahre 1936. In den unterirdischen Betrieben sind zur Zeit ungefähr 2500 Arbeiter beschäftigt. Die Refinerieförderung aus diesen seit dem 18. Jahrhundert abgebauten bituminösen Sanden betrug in der Nachkriegszeit 78 828 Tonnen im Jahre 1933 gegen 49 583 Tonnen im letzten Vorkriegsjahre (1913). Lagerstätten und Raffinerien sind seit der Sequenzierung der Lagerstätten und an eine 1921 gebildete Aktiengesellschaft verpachtet, die mit 81 Millionen Franken vollgezahlten Kapitals arbeitet.



Wertpapier- und Warenmärkte

Berliner Börse: Aktien uneinheitlich, Renten fester

Berlin, 31. März. (Funkdruck.) Die Aktienmärkte lagen zu Beginn des heutigen Besesses rechtlich ruhiger als am Vortag. Die Käufe des Publikums sind zurückgegangen, da der Geldmarkt-Altmarkt noch nicht überwunden ist. An der Börse wurde aber auch für Anlagevermögen in zunehmendem Maße über Mittel verfügt, die aus dem Sparmarkt fließen. Schließlich erfolgten im Zusammenhang mit der festen Sparmarkt-Ausweitung auch Ankauf von Renten, die auf die Ausdehnung unregelmäßig. Am Montagmarkt traten kaum Veränderungen ein. Ausnahmen bildeten Saxonier mit minus 1/4, und Goebel mit minus 3/8. Bei den Braunkohlenwerten fielen Rheinbraun mit einer gegen die letzte Kassensitzung erzielten Steigerung um 3/4, E. Schell bei höheren Umsätzen mit plus 1/4 auf. In der chemischen Gruppe kamen nur wenigen, die auf die Ausdehnung unregelmäßig. Am Montagmarkt traten kaum Veränderungen ein. Ausnahmen bildeten Saxonier mit minus 1/4, und Goebel mit minus 3/8. Bei den Braunkohlenwerten fielen Rheinbraun mit einer gegen die letzte Kassensitzung erzielten Steigerung um 3/4, E. Schell bei höheren Umsätzen mit plus 1/4 auf. In der chemischen Gruppe kamen nur wenigen, die auf die Ausdehnung unregelmäßig.

Unsere Ausfuhr

Die Ausfuhr des bisherigen Deutschen Reiches betrug im Jahre 1937 fast 6 Milliarden Reichsmark. Unter Schaumbildet die wichtigsten Gruppen, die zur Erreichung der hohen Summe beitragen. Durch die Exportkraft der Dänmark wird das Erzeubnis für 1938 mit einer noch ein-drucksvolleren Zahl anwarten können. Brindaubild wird aber nichts daran geändert werden, daß unsere Ausfuhr fast durchwegs aus Halb- oder Fertigwaren besteht, denn unter Außenhandel beruht auf der denienige Deutscherlands darauf, durch den hohen Stand der Technik Rohstoffe zu verarbeiten und zu veredeln.

Aus der badischen Wirtschaft

Vereinsbank eGmbH., Karlsruhe

Der auf den 27. April d. J. einberufenden Vertreterversammlung der Vereinsbank Karlsruhe wird die Verteilung einer von 4 auf 4 1/4 % erhöhten Dividende vorgeschlagen.

Villingen Bank e. G. m. b. H.

Höchste Jahresumsatzziffer seit Bestehen

Die Gesamtumsätze der Villingen Bank e. G. m. b. H. haben sich im vergangenen 70. Geschäftsjahr um 28 Mill. RM. auf 187 Mill. RM. erhöht, das sind ca. 22 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Seit Bestehen des Instituts ist dies die höchste Jahresumsatzziffer. Eine weitere Rekordziffer bedeutet das Anwachsen der Sparanlagen und Abrechnungsgelder auf 2,281 Mill. RM. durch eine Vermehrung um 283 000 RM. Auch die Konto-Korrent- und Giro-Einlagen haben zugenommen. Sie liegen um 74 000 RM. auf 678 000 RM. Der Gesamtbetrag aller Einlagen reicht erstmalig nahe an die 3 Millionen-Grenze heran, so daß der Abschluß der Vorjahreszeit um fast 50 Prozent übertrafen wird. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 388 000 RM. auf den bisher nie erreichten Stand mit rund 3,6 Mill. RM. Das bedeutet eine 60prozentige Steigerung seit Anfang 1933. Von den neu aufgelassenen fremden Geldern mit 337 000 RM. sind nur 86 000 RM. zur Erweiterung der Gesamtausleihungen (ohne Geschäftswechsel) auf 1,905 Mill. RM. verwendet worden. Im Rückblick war das Kreditgeschäft das ganze Jahr über lebhafter, als die Ergebnisse der Ausleihungen vermuten läßt. Über 200 Kreditnehmer wurden Konto-Korrent-Kredit und sonstige Darlehen mit einem Gesamtbetrag von circa 600 000 RM. gewährt darunter 183 000 RM. Baudarlehen. Als Folge des wirtschaftlichen Aufschwungs liegen die Geschäftswechsel von 375 000 RM. zu Beginn des Jahres auf 780 000 RM. Ende 1937. Die eigenen Kapitalwerte haben gestiegen auf 828 000 RM. 1937 standen für 1,8 Mill. RM. täglich greifbare oder sofort flüssig zu machende Mittel zur Verfügung, das sind mehr als 50 Prozent der Gesamtverbindlichkeiten von 2,9 Mill. RM. Der Nettogewinn betrug 38 806 RM., woraus wieder 5 Prozent Dividende abgetrennt werden können, während der Rest an die Reserve- und den Reservenfonds geht.

Röhrenlager Mannheim AG.

Bei dieser fürzlich neu gegründeten GmbH (Mannheim) als weiteres Badensches Unternehmen.

Blechwarenwerk Metzger & Kerner GmbH, Mannheim

Die Geschäftsergebnisse vom 23. 12. 1937 hat festgestellt, daß Gesamtumsatz von 210 000 RM. in erleichteter Form um 39 000 RM. herabgesetzt. Diese Herabsetzung ist mit Wirkung auf das am 31. Dezember 1938 abgelaufene Geschäftsjahr erfolgt.

Neuer Stromversorgungsvertrag zwischen Badenwerk und der Stadt Mannheim

Zurück Vertrag zwischen der Badischen Landes Elektrizitätsversorgung AG (Badenwerk) und der Stadt Mannheim wurde die bisherige Stromvertrag ausgetauscht. Die Stromverträge sind die bisherige Stromvertrag ausgetauscht. Die Stromverträge sind die bisherige Stromvertrag ausgetauscht.

Londoner Goldpreis

Der Londoner Goldpreis betrug am 30. März 1938 für eine Unze Feingold 139 lb 11 d gleich 86,874 RM., für ein Gramm Feingold demnach 58,9811 Pence gleich 2,78977 RM.

Berliner Börse

Variable Werte	30. 3.	31. 3.
Reichsbank	132,7	132,9
Industriellen	119,2	121,0
Banknoten	144,5	144,0
Bankaktien	159,5	158,6
Bankobligationen	148,4	147,9
Bankhypothekendarlehen	157,5	157,7
Bankrenten	151,4	152,1
Bankdividenden	121,0	121,7
Bankzinsen	112,0	112,0
Bankkurse	156,5	154,7
Bankrenten	123,7	122,2
Bankzinsen	143,0	143,7
Bankkurse	144,5	144,5

Frankfurter Börse

Variable Werte	30. 3.	31. 3.
Reichsbank	132,7	132,9
Industriellen	119,2	121,0
Banknoten	144,5	144,0
Bankaktien	159,5	158,6
Bankobligationen	148,4	147,9
Bankhypothekendarlehen	157,5	157,7
Bankrenten	151,4	152,1
Bankdividenden	121,0	121,7
Bankzinsen	112,0	112,0
Bankkurse	156,5	154,7
Bankrenten	123,7	122,2
Bankzinsen	143,0	143,7
Bankkurse	144,5	144,5

Devisen- und Sortenfunk

Devisen	Gold	Devisen	Gold	Devisen	Gold
Ägypten	12,67	12,70	U.S.A.	2,453	2,473
Argentinien	0,616	0,620	do. fl.	2,453	2,473
Belgien	42,11	42,19	Argentinien	0,588	0,608
Brasilien	0,145	0,147	Belgien	41,96	42,12
Bulgarien	3,047	3,053	Brasilien	0,123	0,143
Dänemark	55,23	55,35	Bulgarien	55,23	55,35
England	47,00	47,10	Dänemark	55,08	55,30
Frankreich	12,37	12,40	England	47,01	47,19
Italien	68,13	68,27	Frankreich	12,345	12,388
Japan	5,475	5,485	Italien	68,13	68,27
Niederlande	7,552	7,568	Japan	5,475	5,485
Polen	137,92	138,20	Niederlande	7,552	7,568
Portugal	15,37	15,41	Polen	137,68	138,24
Rumänien	55,33	55,45	Portugal	15,37	15,41
Schweden	13,09	13,11	Rumänien	55,33	55,45
Schweiz	0,721	0,723	Schweden	13,09	13,11
Spanien	5,594	5,603	Schweiz	0,721	0,723
Tschechoslowakei	2,478	2,482	Spanien	5,594	5,603
Ungarn	49,10	49,20	Tschechoslowakei	2,478	2,482
USA	41,94	42,02	Ungarn	49,10	49,20
Yugoslawien	62,17	62,29	USA	41,94	42,02
	47,00	47,10	Yugoslawien	62,17	62,29
	11,24	11,26		47,00	47,10

Kassakurse

Kassakurse	30. 3.	31. 3.
Reichsbank	132,7	132,9
Industriellen	119,2	121,0
Banknoten	144,5	144,0
Bankaktien	159,5	158,6
Bankobligationen	148,4	147,9
Bankhypothekendarlehen	157,5	157,7
Bankrenten	151,4	152,1
Bankdividenden	121,0	121,7
Bankzinsen	112,0	112,0
Bankkurse	156,5	154,7
Bankrenten	123,7	122,2
Bankzinsen	143,0	143,7
Bankkurse	144,5	144,5

Frankfurter Börse

Frankfurter Börse	30. 3.	31. 3.
Reichsbank	132,7	132,9
Industriellen	119,2	121,0
Banknoten	144,5	144,0
Bankaktien	159,5	158,6
Bankobligationen	148,4	147,9
Bankhypothekendarlehen	157,5	157,7
Bankrenten	151,4	152,1
Bankdividenden	121,0	121,7
Bankzinsen	112,0	112,0
Bankkurse	156,5	154,7
Bankrenten	123,7	122,2
Bankzinsen	143,0	143,7
Bankkurse	144,5	144,5

Devisen- und Sortenfunk

Devisen	Gold	Devisen	Gold	Devisen	Gold
Ägypten	12,67	12,70	U.S.A.	2,453	2,473
Argentinien	0,616	0,620	do. fl.	2,453	2,473
Belgien	42,11	42,19	Argentinien	0,588	0,608
Brasilien	0,145	0,147	Belgien	41,96	42,12
Bulgarien	3,047	3,053	Brasilien	0,123	0,143
Dänemark	55,23	55,35	Bulgarien	55,23	55,35
England	47,00	47,10	Dänemark	55,08	55,30
Frankreich	12,37	12,40	England	47,01	47,19
Italien	68,13	68,27	Frankreich	12,345	12,388
Japan	5,475	5,485	Italien	68,13	68,27
Niederlande	7,552	7,568	Japan	5,475	5,485
Polen	137,92	138,20	Niederlande	7,552	7,568
Portugal	15,37	15,41	Polen	137,68	138,24
Rumänien	55,33	55,45	Portugal	15,37	15,41
Schweden	13,09	13,11	Rumänien	55,33	55,45
Schweiz	0,721	0,723	Schweden	13,09	13,11
Spanien	5,594	5,603	Schweiz	0,721	0,723
Tschechoslowakei	2,478	2,482	Spanien	5,594	5,603
Ungarn	49,10	49,20	Tschechoslowakei	2,478	2,482
USA	41,94	42,02	Ungarn	49,10	49,20
Yugoslawien	62,17	62,29	USA	41,94	42,02
	47,00	47,10	Yugoslawien	62,17	62,29
	11,24	11,26		47,00	47,10



Wer lacht da nicht!
 Ich komme wieder: Euer „Mustergatte“ sogar in einer Doppelrolle mit einer neuen **TOLLEN SACHE!**

5 MILLIONEN suchen einen Erben

Ein Film-Lustspiel mit dem größten Unikum des deutschen Films, dem „Mustergatten“

HEINZ RÜHMANN

ferner: Leny Marenbach, Vera v. Langen, Osk. Sima, Heinz Salfner

Heinz Rühmann kann alles. Er entwickelt akrobatisches Geschick, er spielt mit den Herzen schöner Frauen, er singt, er stöppt, er ist Kunstpfeifer und er hat doch Pech über Pech, aber er ist am Ende Sieger auf der ganzen Linie

HEUTE URAUFFÜHRUNG

gleichzeitig mit Berlin und anderen Großstädten des Reiches!
 Beginn: Werktags 4.00 6.10 8.30 Uhr, Sonntags ab 2.00 Uhr
 Jugendliche zugelassen

Samstag und Sonntag abends 8.30 Uhr geschlossene Vorstellungen. Frei- und Ehrenkarten ungültig!

GLEICHZEITIG IN BEIDEN THEATERN:

PALI und GLORIA

L. Garnier
 mit seinem Orchester
 im **Café Bauer**

Das neue Programm!

Witold Wilden der populäre sympathische Wiener Ansager	Heinz Mühlbacher ein Universal-künstler, der alles zum Lachen bringt
Ruth und Rifa das entzückende Step-Tanzduett	Elli u. Hans Bauer moderne Equilibristik
Henry Schaefer und seine Klangsymphoniker	

REGINA Königin-Bar
 Das Herz des Karlsruher Nachtlebens

Konditorei Kaiser

Zur Konfirmation:
 Torten und Eis in großer Auswahl

Konditorei Kaiser
 beim Grenadierdenkmal.

2 oder 3 Zimmer-Wohnung

mit Bad, in gutem Hause, mögl. Südweltstadt, zum Mietzins von 40-50 RM. von ruhiger Stöpl. Familie auf sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 3800 an die Badische Presse erbeten.

Seefische:
 frst. Nordsee-Kablau, Schellfische, Rotzungen, Goldbarschfilet, Heibutt, Flußzander usw. — Lebende Forellen, Hechte, Karpfen, Schleien.

Mast-Geflügel:
 Poularden, Poulets, Junghähnen, Suppen- und Frikasseehühner

Kitzbraten
Froschschenkel

Fischkonserven u. Marinaden
 Obst- u. Gemüse-Konserven

Jeden Donnerstag ab 5 Uhr,
 Freitags v. 11-1 Uhr u. ab 5 Uhr
 Frisch gebackene Fische

Carl Pfefferle
 Erbprinzenstr. 23 — Tel. 1415
 Keinen S and in der Markthalle
 Keine Filiale

So fing es an — und wo endete es?

im:

„Ehesanatorium“
 Ein übermütiges Lustspiel — voll Komik, Tempo und Laune!
 Haarsträubendes geschieht in diesem Film!
 Das tollste vom Tollen!
 Hilde Sessak, Volker von Collande
 Günther Lüders, Charloff Daudert, Käthe Haack, Walter Janssen, Grell Theimer

Ein Heiterkeitserfolg ohne Gleichen! Lachen ohne Ende!
 Neueste Fox-Tönende Wochenschau
 Jugendliche nicht zugelassen!

RESI Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr

La **Habanera**

Zarah Leander, Ferd. Marian, Karl Martell, Julia Serda u. a. m.
 Zu den packenden Ereignissen im Leben einer um ihre Freiheit und ihr Kind kämpfenden Frau tritt die erregende Schilderung der Abenteuer zweier forschenden Ärzte, im Zusammenlaß dieser Geschicke erreicht die Handlung dieses Werkes bewundernde, packende Höhepunkte.

Fr. u. Mo. 6.30, 8.30 Uhr, Sa. 5.00 Uhr
 So. ab 4.30 Uhr — So. ab 2.30 Uhr
 Jugend-Vorstellung: „La Paloma“
 Rheingold Rheinstr. 77
 Telefon 6283

FRAU Sylvelin

Maria v. Tarnaby, Heinz George, Carla Rust, P. Richter, Alfr. Abel

Von der Spannung einer sich bis zum letzten Konflikten steigenden Dramen-schicksal, das durchglüht v. großer, wesentlicher, u. ergreifendsten Schöpfungen deutscher Filmkunst dar.

Beg. Wo. 4.00, 6.15, 8.30, So. ab 4.30 U.
 So. 2.30 Jug.-Vorst.: Der höhere Befehl

Schauburg Rheinstr. 16
 Telefon 6284

Achtung!

Morgen Samstag nachm. 2.15 Uhr u. abends 23 Uhr
 Übermorgen Sonntag vorm. 11 u. abends 23 Uhr

4 Sondervorstellungen

Lorenz Hagenbeck
 spricht im Tonfilm

Auf Tigerjagd in Indien

Dieser außergewöhnliche Jagd- und Expeditionsfilm entrollt noch niemals zuvor gezeigte Bilder aus dem geheimnisvollen Dschungel Indiens.

Eine Jagd auf einen wilden Elefanten

Über die Sitten und Gebräuche der Bewohner Indiens gibt dieser Film in Bild und Ton Aufschluß

Das indische Panzer-Nashorn auf freier Wildbahn

Den Schluß aber bildet das Hauptereignis:
Die große Tigerjagd
 die in ihrer Realistik den Atem raubt.
 Normale Preise.
 Für Jugendliche erlaubt.
 Karten im Vorverkauf.

GLORIA

Eine einmalige **Nacht-Vorstellung**
 am Samstag, 2. April, abds. 10.45 U.
 mtel. delikaten franz. Spitzenfilm in deutscher Sprache

Mutterschaft

Hier ist mit höchster künstlerischer Ausdruckskraft das heikle Problem illegitimer Mutterschaft in einem Menschenschicksal gezeichnet. Erotik u. Liebe bestimmen ein Frauen-schicksal, das allgemein menschliche Bedeutung hat.

JUGEND VERBOTEN!
 Vorverkauf hat begonnen!
 Karlsruhe-Rheingold Mühlburg
 Rheinstraße 77 — Telefon 6283

Nach dem Theater oder Kino in die **Großstadt-Bar**
 im **Löwenrachen!**

Solidus
 der Schuh für alle Tage

Warum Solidus? Es bedarf keiner Frage, das Wort „Solidus“ sagt alles. Als Träger des Solidus-Schuhes muß ich gestehen, daß mir dieser Gesundheits Schuh unentbehrlich ist und ich mich täglich neu daran wohlfühle. Jeder, der ihn noch nicht kennt, wird sich überzeugen, daß es sich nicht nur um einen Markenschuh, sondern auch um einen Qualitätsschuh handelt.

Lilly Priester, Düsseldorf, Wupperstr. 57.
 Karlsruhe, Kaiserstraße 52.